

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

4. Jahrgang

12. Juni 1924

Nummer 11

Deutsche Wirtschaftszahlen.

(Umrechnungen auf Gold über Dollarkurs Berlin.)

Vorgänge	Angaben für	Monatsdurchschnitt 1913	1 9 2 3		1 9 2 4				
			Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Gütererzeugung *)									
Steinkohlenförd. (ausschl. Saargb.)	1000 t	11 729	.	.	8 785	9 726	10 826	10 439	.
Braunkohlenförderung	"	7 269	.	.	9 553	8 328	10 391	10 251	.
Koksproduktion	"	2 639	.	.	1 474	1 742	2 102	2 220	.
Beschäftigungsgrad									
Andrang bei d. Arbeitsnachweisen (Arbeitsgesuche auf je 100 offene Stellen)	männlich	179	1141 ¹⁾	1282 ¹⁾	927 ²⁾	766 ²⁾	427 ²⁾	321	.
	weiblich	103	554 ¹⁾	495 ¹⁾	300 ²⁾	239 ²⁾	171 ²⁾	144	.
Auswärtiger Handel *)									
Einfuhrwert (Spezialhandel)	Mill. G.-M	933,8	434,0	492,4	564,9	729,6	692,7	803,2	.
Ausfuhrwert (Spezialhandel)	" "	849,9	514,8	561,1	431,0	466,2	456,6	482,0	.
Verkehr									
Einnahmen der Reichsbahn	Insgesamt	.	199,8	214,9	231,5	258,4	301,1	305,9	.
	Pers. und Gepäckverk.	84	39,6	52,7	53,8	62,3	77,4	93,3	.
	Güterverkehr	188	156,8	155,8	171,8	181,9	203,1	203,2	.
Einnahmen d. R.-Post-u. Telegr.-V.	" "	.	64,6	93,6	115,6	115,1	153,0	.	.
Preise									
Großhandelsindex	1913 = 1	1	726 Mrd.	1,262 Bill.	1,173 Bill.	1,162 Bill.	1,207 Bill.	1,241 Bill.	1,225 Bill.
" " in Gold	1913 = 100	100	139,0	126,2	117,3	116,9	120,7	124,1	122,5
Lebenshaltungskostenindex	1913/14 = 1	1	657 Mrd.	1,247 Bill.	1,100 Bill.	1,040 Bill.	1,070 Bill.	1,120 Bill.	1,150 Bill.
" " in Gold	1913/14 = 100	100	125,8	124,7	110,0	104,0	107,0	112,0	115,0
Steinkohlenpreis (Falt-Förderk., Rh.-Westf.)	G.-M f. 1 t	12,00	24,92	23,11	20,60	20,60	20,60	20,60	20,60
Eisenpreis (Stahlschmelzen III ab Oberhausen)	"	74,50	106,78	106,37	89,27	84,00	85,06	91,15	102,0
Löhne und Gehälter									
Wochenlöhne für gelernte Arb.**)	Nominalbeträge (bis Nov. P.-M)	34,35	16,6 Bill.	28,81	27,31	28,12	29,56 ⁴⁾	30,47	G.-M
" " ungel. Arb.**)	"	24,00	14,2 "	24,27	23,87	23,08	23,42 ⁴⁾	24,43	.
Monatsgehälter für höhere Beamte	Gr. XI, Ortskl. A	608	93,9 "	310,75	310,75	310,75	310,75	388,25	388,25
" " mittlere "	Gr. VIII "	367	71,9 "	209,50	209,50	209,50	209,50	263,50	263,50
" " untere "	Gr. III "	157 ²⁾	45,8 "	115,25	115,25	115,25	115,25	143,75	143,75
Geld- und Finanzwesen									
Kapitalbedarf der Aktienges.***)	Mill. G.-M	60	.	.	13,6	6,1	39,6	16,1	.
Börsenzulassungen (Aktien)	"	35	.	.	5,2 Mrd.	2,3 Mrd.	2,3 Mrd.	.	.
von Wertpapieren (Obligationen)	"	161	.	.	21,9 "	32,6 "	100 Bill.	.	.
Aktienindex in Gold	1913 = 100	100	39,4	26,9	35,8	38,6	31,5	23,3	20,2
Geldumlauf (x)	Mill. G.-M	6070,0	1584,7	2273,6	2277,7	2633,5	2824,2	2825,2	2817,6
Reichs- (Wechselbest. x) (Stand am Monatsende)	"	1239,3	354,5	463,5	890,6	1285,2	1790,1	1932,0	1970,9
bank (Abrechnungsverkehr)	"	6136,2	1463,0	1604,4	1533,4	2270,4	2836,0	2964,9	2943,2
Einnahm. d. Reichs u. Steuern usw. dav.: Besitz- und Verkehrssteuern	"	.	63,9 ⁵⁾	312,3	503,5	418,0	595,3	523,8	.
Zölle und Verbrauchssteuern	"	.	44,2	276,3	452,6	349,2	514,6	429,0	.
Schwebende Schuld des Reichs (†)	"	.	19,8	29,0	41,2	63,1	76,2	92,6	.
	"	.	862,1	1202,1	1262,7	1295,4	1247,8	1292,6	1392,1
Bevölkerungsbewegung									
Eheschließungshäufigkeit (††)	a. 1000 Einw. und 1 Jahr	7,8 ⁶⁾	(9,1)	(10,5)	(5,1)	(6,4)	(6,4)	(8,1)	.
Geburtenhäufigkeit (††) (Lebendgeb.)	"	27,0 ⁶⁾	13,9	15,5	(14,6)	(14,6)	(14,7)	(14,5)	.
Sterblichkeit (††) (Sterbef. ohn. Totgeb.)	"	14,8 ⁶⁾	10,7	12,1	(12,5)	(12,5)	(13,7)	(11,9)	.
Überseische Auswanderung (Deutsche Auswanderer über deutsche u. fremde Häfen)	Zahl	2153	15 827	14 096	7 639	6 179	4 950	6 307	.

Anm.: Geringe Abweichungen ergeben sich durch Abrundungen bei der Umrechnung. — *) Lückenhaft wegen Behinderung der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet. — **) Gewogener Durchschnitt für Berg-, Bau-, Holz-, Metall-, Textil-, Fabrik- (ab Januar 1924 einschl. papiererzeugende Industrie), Reichsbetriebs-(Eisenbahn-)Arbeiter und Buchdrucker. — ***) Neugr. und Kapitalerhöhungen nach dem Ausgabekurs. — x) Einschl. genehmigten Notgeldes und wertbeständ. Geldes. — xx) Einschl. lombardierter Wechsel, ab Dezember 1923 einschl. Rentenmarkwechsel. — †) Stand am Monatsende; einschl. Rentenbankkredits, ab Januar 1924 einschl. Rentenmarkschätzwechsel. — ††) Nachweisungen aus 334 (1913: 335) Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern; für die letzten vier Monate — für die Eheschließungshäufigkeit auch für die übrigen — vorläufige Zahlen aus 46 Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern, ohne Ortsfremde. — †) Rheinprov. und Westf. z. T. — †) Berichtigt. — †) Eisenbahnschaffner. — †) Ohne papiererzeugende Industrie. — †) Differenz infolge Rückerstattung von Ausfuhrabgaben. — †) Neues Reichsgebiet.

GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Das deutsche Tabakgewerbe.

Im Tabakgewerbe waren im Deutschen Reich am 30. Juni 1913 13 965 Verarbeiter ausländischer Tabakblätter und 109 Händler, welche nebenbei Tabak verarbeiteten, angemeldet. Nach dem Stand vom 31. März 1921 bezifferte sich die Zahl der Verarbeiter von inländischem und ausländischem Tabak auf 15 619 Betriebe*). In dem Zeitraum 1913—1921 verringerte sich die Zahl der Alleinbetriebe (ohne Gehilfen) und Großbetriebe, während die mittleren Betriebe zunahm; jedoch waren im Jahre 1921 immer noch nahezu die Hälfte sämtlicher Betriebe Alleinbetriebe und — trotz der Zunahme der Maschinenverwendung — rd. 87 vH der Betriebe auf reine Handarbeit eingestellt.

Jahr	Zahl der Betriebe	davon mit					
		keinem	Gehilfen ¹⁾				
			1 bis 10	11 bis 50	51 bis 100	101 bis 500	über 500
1913	14 074 = 100	8 260 58,7	4 175 29,7	933 6,6	298 2,1	347 2,5	61 0,4
1921	15 619 = 100	6 964 44,6	6 141 39,3	1 695 10,9	432 2,8	334 2,1	53 0,3

¹⁾ Für die Zuteilung der einzelnen Betriebe zu den Gehilfenklassen ist die Zahl der Heimarbeiter außer Betracht geblieben.

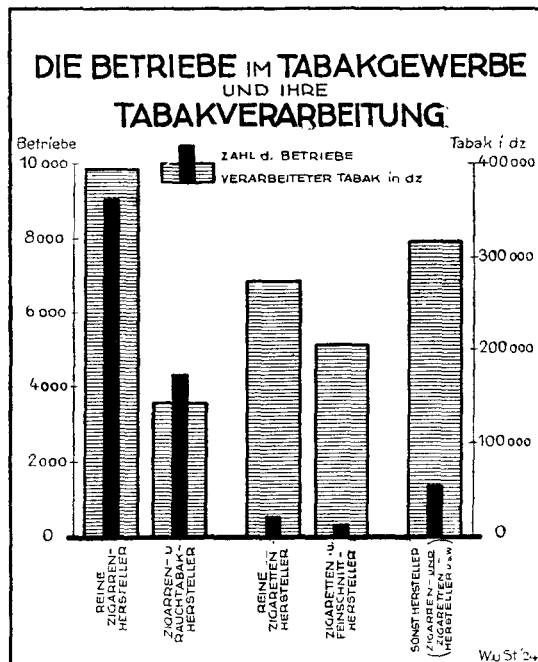
Jahr	Zahl der Betriebe	davon mit			mit Heimarbeit
		nur Maschinenarbeit	Maschinen- und Handarbeit	nur Handarbeit	
1913	14 074 = 100	76 0,5	762 5,4	13 236 94,1	2 617
1921	15 619 = 100	593 3,8	1 417 9,1	13 609 87,1	2 012

Am 31. März 1921 ruhten von den 15 619 Betrieben 79. Die übrigen 15 540 Betriebe verarbeiteten im Rechnungsjahr 1920/21 insgesamt 1 330 256 dz Tabak; von dieser Tabakmenge entfielen 14 vH auf die 14 171 (= 91 vH) kleinen Betriebe mit je höchstens 120 dz Jahresverarbeitung, 31 vH auf die 1195 (= 8 vH) mittleren Betriebe mit je über 120 bis 1200 dz Jahresverarbeitung und 55 vH auf die 174 (= 1 vH) Großbetriebe mit je über 1200 dz Jahresverarbeitung.

^{*} Man kann annehmen, daß die Verarbeiter von inländischem Tabak im Jahre 1913 fast durchgehends auch ausländischen Tabak benötigten und somit in den Ziffern von 1913 ebenfalls enthalten sind.

Jährliche Verarbeitung	Zahl der Betriebe	vH	Jährl. verarb. Menge (dz)	vH
Bis 6 dz	8 506	54,7	21 581	1,6
über 6 — 30 dz	3 769	24,3	54 867	4,1
„ 30 — 60 „	1 077	6,9	46 175	3,5
„ 60 — 120 „	819	5,3	69 371	5,2
„ 120 — 240 „	612	3,9	106 052	8,0
„ 240 — 600 „	406	2,6	157 981	11,9
„ 600 — 1 200 „	177	1,1	149 694	11,2
„ 1 200 — 6 000 „	148	1,0	453 003	34,0
„ 6 000 — 12 000 „	22	0,2	217 561	16,4
„ 12 000 dz	4	0,0	53 971	4,1

In der Zigarren- und Rauchtakindustrie liegt der Schwerpunkt der Produktion im Kleinbetrieb, dagegen in der Zigaretten- und Feinschnittindustrie im Großbetrieb. Es entfielen in der ersten Gruppe nur 23 vH und in der zweiten Gruppe 86 vH der verarbeiteten Tabakmenge auf Betriebe mit je über 1200 dz Jahresverarbeitung.



Betriebe im Tabakgewerbe und Verarbeitung von Tabak im Deutschen Reich. Rechnungsjahr 1920/21.

Gewerbegruppe	Zahl der Betriebe			Jährliche Verarbeitung					
	insgesamt	mit einer jährlichen Verarbeitung von je		insgesamt		je unter 1200 dz		je über 1200 dz	
		unter 1200 dz	über 1200 dz	dz	vH	dz	vH	dz	vH
Reine Zigarrenhersteller	9 044	9 003	41	395 363	29,7	294 151	74,4	101 212	25,6
Zigarren- und Rauchtakhersteller	4 337	4 326	11	141 341	10,7	119 325	84,4	22 016	15,6
zusammen	13 381	13 329	52	536 704	40,4	413 476	77,0	123 228	23,0
Reine Zigarettenhersteller	518	483	35	272 866	20,5	31 298	11,5	241 568	88,5
Zigaretten- und Feinschnitthersteller	300	270	30	203 903	15,3	37 976	18,6	165 927	81,4
zusammen	818	753	65	476 769	35,8	69 274	14,5	407 495	85,5
Sonstige Hersteller ¹⁾	1 341	1 284	57	316 783	23,8	122 971	38,8	193 812	61,2
Insgesamt	15 540	15 366	174	1 330 256	100,0	605 721	45,5	724 535	54,5

¹⁾ Reine Feinschnitthersteller, reine Pfeifentakhersteller, Zigarren- und Zigarettenhersteller, Pfeifen- und Schnupftakhersteller, Zigarren- und Rauchtakhersteller usw.

Die meisten Betriebe zählt die Zigarrenfabrikation, dann folgt die Zigarren- und Rauchtakherstellung. Die Zigarrenindustrie ist deshalb stark dezentralisiert und durch das Vorherrschen von Handarbeit und Heimarbeit bestimmt. Die Maschinenarbeit ist in der Zigaretten- und Tabakindustrie sehr umfangreich.

Gewerbegruppe	Zahl der Betriebe	davon mit					
		keinem	1 bis 10	11 bis 50	51 bis 100	101 bis 500	über 500
		Gehilfen					
Reine Zigarrenhersteller	9060	4055	3419	1024	297	233	32
Zigarren- u. Rauchtakhersteller	4352	2108	1761	384	64	31	4
zus.	13412	6163	5180	1408	361	264	36
Reine Zigarettenherstell.	531	205	216	59	21	23	7
Zigaretten- und Feinschnitthersteller	301	42	168	55	18	15	3
zus.	832	247	384	114	39	38	10
Sonstige Hersteller	1375	554	577	173	32	32	7
Insg.	15619	6964	6141	1695	432	334	53

Gewerbegruppe	Zahl der Betriebe	davon mit			mit Heimarbeit
		nur Maschinenarbeit	Maschinen- und Handarbeit	nur Handarbeit	
Reine Zigarrenhersteller	9060	17	234	8809	1328
Zigarren- und Rauchtakhersteller	4352	29	528	3795	586
zus.	13412	46	762	12604	1914
Reine Zigarettenhersteller	531	133	80	318	37
Zigaretten- und Feinschnitthersteller	301	131	90	80	12
zus.	832	264	170	398	49
Sonstige Hersteller	1375	283	485	607	49
Insg.	15619	593	1417	13609	2012

*) Vor allem bei reinen Feinschnittherstellern, Pfeifentabakherstellern, Feinschnitt- und Pfeifentabakherstellern und reinen Schnupftabakherstellern.

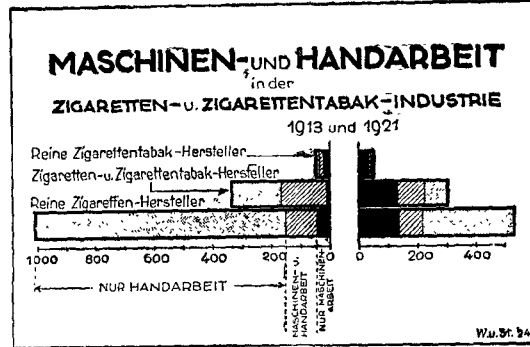
Besonders augenfällig wird die Entwicklung der Zigarettenindustrie zum Großbetrieb und ihre Umstellung auf Maschinenarbeit bei Gegenüberstellung der Jahre 1913 und 1921:

Gewerbegruppe †)	Jahr	Zahl der Betriebe	davon mit					
			keinem	1 bis 10	11 bis 50	51 bis 100	101 bis 500	über 500
			Gehilfen					
Reine Zigarettenhersteller	1913	1013	463	475	49	7	10	—
	1921	531	205	216	59	21	23	7
Zigaretten- und Zigarettentabakhersteller	1913	333	65	167	62	16	13	10
	1921	301	42	168	55	18	15	3
Reine Zigaretten- tabakhersteller	1913	43	4	32	5	1	—	—
	1921	49	20	25	3	1	—	—

†) Außerdem im Jahre 1921 202 Verarbeiter, die Zigaretten und Feinschnitt neben Zigarren, Pfeifen- und Kautabak herstellten. Für 1913 fehlen hierfür Angaben.

Die Zahl der Zigarettenfabriken verringerte sich demnach von 1913 bis 1921 beträchtlich. Bei der zunehmenden Preissteigerung des Zigarettentabaks und dem steigenden Wettbewerb durch den maschinellen Betrieb verkauften seit dem Jahre 1916 zahlreiche Hersteller ihr Kontingent an größere Betriebe

und stellten die Produktion ein oder ließen billige Zigaretten in Lohnarbeit durch andere Maschinenbetriebe herstellen. Der Rückgang erstreckte sich auf die Alleinbetriebe (ohne Gehilfen) und Kleinbetriebe mit 1—10 Gehilfen, welche in der reinen Zigarettenfabrikation um 56 bzw. 55 vH abnahmen, während sich die Zahl der größeren Betriebe um 67 vH erhöhte. Gleichzeitig gingen unter dem Druck einer starken Nachfrage nach billigeren Zigaretten zahlreiche Betriebe zur reinen Maschinenarbeit über.



Gewerbegruppe †)	Jahr	Zahl der Betriebe	davon mit			mit Heimarbeit
			nur Maschinenarbeit	Maschinen- und Handarbeit	nur Handarbeit	
Reine Zigarettenhersteller	1913	1013	43	108	859	208
	1921	531	133	80	318	37
Zigaretten- und Zigarettentabakhersteller	1913	333	10	158	165	99
	1921	301	131	90	80	12
Reine Zigaretten- tabakhersteller	1913	43	20	15	7	—
	1921	49	34	6	9	—

†) Vgl. Anm. †) der vorhergehenden Übersicht.

Infolge umfangreicher Maschinenverwendung erhöhte sich die Produktion. Es wurden hergestellt:

Jahr	Zigaretten Milliarden Stck.	Zigarettentabak dz
1913	12,4	13 192
1920	19,8	17 835

Der für die Fabrikation von Tabakerzeugnissen benötigte Tabak wird nur zu einem geringen Teile — 1/5 des Bedarfs — durch inländischen Anbau*) gedeckt. Hauptanbaugebiete sind Baden (44 vH der Tabakanbaufläche), die Pfalz (17 vH), Hessen (7 vH), die Uckermark (13 vH) und die nordöstlich angrenzende Odergegend (6 vH). Im Erntejahr 1922 umfaßte der Tabakanbau in diesen Gebieten 86 vH der gesamten mit Tabak bebauten Fläche.

Landesfinanzamtsbezirke (Erntejahr 1922)	Tabakpflanzter		Tabakanbaufläche		auf 1 ha Tabakanbaufläche ... Pflanzter
	Zahl	vH	ha	vH	
Karlsruhe (Baden)	84 109	14,7	5 039	43,7	7
Würzburg (Pfalz)	17 287	7,5	2 011	17,4	9
Brandenburg (Uckermark)	24 757	10,7	1 436	12,5	17
Darmstadt (Hessen)	2 876	1,2	752	6,5	4
Stettin	32 509	14,0	638	5,5	51
Nürnberg	6 210	2,7	437	3,8	14
Königsberg	63 569	27,5	436	3,8	146
Übriges Reich	50 213	21,7	787	6,8	64
Insgesamt	231 480	100,0	11 536	100,0	20

Im Gegensatz zur Rheinebene liegt der Tabakanbau in Nordostdeutschland in den Händen einer großen Zahl von Kleinpflanzern. Auf 1 ha Tabak-

*) Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 5, S. 131 und Nr. 7, S. 195.

anbaufläche treffen in Hessen 4, in Baden 7 und in der Pfalz 9 Pflanzler, dagegen an der Oder 51 und in Ostpreußen sogar 146 Pflanzler.

Der Tabakanbau entwickelte sich im deutschen Zollgebiet (ohne Elsaß-Lothringen, Westpreußen und Posen) wie folgt:

Erntejahr (ab 1. Juli)	Zahl der Tabak- pflanzler	Tabak- anbaufläche ha	Ernte (dacheifer Tabak) dz
1913 . . .	77 937	12 207	210 700
1919 . . .	737 649	12 594	205 836
1920 . . .	829 662 ^{*)}	13 107	299 652
1921 . . .	335 743 ^{*)}	10 202	249 274
1922 ¹⁾ . . .	231 480 ⁴⁾	11 536	221 739
1923 ¹⁾ . . .	225 760	8 491	

¹⁾ Unter Einbeziehung der besetzten Gebiete — deshalb abweichend von früheren Veröffentlichungen — geschätzte Zahlen, — ²⁾ Davon 754 036 Kleinpflanzler mit 1361 ha (= 10,4 vH) Tabakanbaufläche, — ³⁾ Davon 284 895 Kleinpflanzler mit 451 ha (= 4,4 vH) Tabakanbaufläche, — ⁴⁾ Davon etwa 167 692 Kleinpflanzler mit etwa 290 ha (= 2,5 vH) Tabakanbaufläche.

Die große Zahl von Tabakpflanzern gegen 1913 erklärt sich durch den Tabakmangel gegen Kriegsende und in den ersten Nachkriegsjahren, der den Anbau für den eigenen Hausbedarf förderte. Als im Handel Tabakwaren wieder in ausreichender Menge erhältlich waren, wurde dieser Notanbau zum größten Teil wieder aufgegeben.

Die Fehlmengen an Tabak muß durch Einfuhr ergänzt werden. Es wurden — abgesehen von den unkontrollierbaren Mengen durch das Loch im Westen — eingeführt:

Rechnungsjahr	Tabakblätter (unbearbeitet)	Zigarren	Zigaretten
	dz	dz	dz
1913/14 ¹⁾	815 616	4 274	8 723
1920/21	810 614	966	8 654
1921/22	1 115 161	272 ²⁾	1 610
1922/23	654 324	74	2 906 ³⁾
1923/24	819 424	193	1 021

¹⁾ 1. Juli 1913 — 30. Juni 1914. — ²⁾ Davon 82 dz aus Westpolen. — ³⁾ Davon 291 dz für die amerikanischen Besatzungstruppen ohne Goldzollaufgeld auf Anordnung der Interalliierten Rheinlandkommission und 347 dz aus Westpolen.

britannien (3512 dz), den Vereinigten Staaten von Amerika (3137 dz) und Belgien (1569 dz).

Als Hauptbezugsländer für Tabakblätter (unbearbeitet) kommen Niederländisch-Indien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Griechenland, Brasilien, Türkei, Bulgarien und die Dominikanische Republik in Betracht. Es wurden unbearbeitete Tabakblätter (dz) eingeführt:

aus	Rechnungsjahr (1. April—31. März)				
	1913/14 ¹⁾	1920/21	1921/22	1922/23	1923/24
Griechenland	17 888	37 394	132 672	81 237	92 045
Turkei	83 085	96 816	133 029	72 623	61 817
Bulgarien		19 087	69 326	22 378	44 779
Rußland ²⁾	14 995	1 695	10 742	7 323	17 416
Niederlande	1 597	3 376	3 580	4 119	4 841
Übriges Europa	10 488 ³⁾	1 914	3 506	1 748	1 582
Europa	128 053	160 282	352 855	189 428	222 480
Südafrika			207	666	5 750
Algerien	4 439	927	3 700	2 286	5 410
Übriges Afrika	741	205	203	426	482
Afrika	5 180	1 132	4 110	3 378	11 642
Niederl. Indien	387 166	402 611	482 138	282 767	300 219
China	7 052	14 758	19 164	12 636	13 311
Übriges Asien	3 918	3 793	4 978	7 602	7 171
Asien	398 136	421 162	506 280	303 005	320 701
Ver. Staaten v. Am.	71 769	98 649	97 534	67 570	135 763
Brasilien	92 410	64 679	95 717	58 067	82 191
Dominik. Rep.	73 119	43 657	38 463	21 807	34 112
Kolumbien	25 795	8 366	9 789	5 650	8 787
Übriges Amerika	21 152	12 636	9 361	5 416	8 715
Amerika	284 245	227 987	250 864	158 510	264 568
Sonst. Herkunft	2	51	1 052	8	33
Insgesamt	815 616	810 614	1 115 161	654 324	819 424

¹⁾ 1. Juli 1913—30. Juni 1914. — ²⁾ Vor allem Südrussland. — ³⁾ Davon aus Österreich-Ungarn 7598 dz.

Seit dem Jahre 1913 hat sich eine bemerkenswerte Umgruppierung vollzogen. Die Einfuhr von unbearbeiteten Tabakblättern aus Osteuropa stieg um rd. 74 vH, aus den Vereinigten Staaten von Amerika um rd. 89 vH und aus Afrika — wo es sich um geringe Mengen handelt — um rd. 125 vH. Dagegen senkte sich die Einfuhr aus Asien um rd. 19 vH und aus Mittel- und Südamerika um rd. 39 vH.

Vor allem nahm die Einfuhr aus Niederländisch-Indien, Brasilien, Columbien, Cuba, der Dominikanischen Republik, Mexiko und Paraguay stark ab.

Als Ausfuhrländer für Zigarren nach Deutschland sind Österreich-Ungarn (im Jahre 1913/14 1678 dz), Italien (1143 dz), Cuba (402 dz), die Schweiz (388 dz) und die Philippinen (155 dz) nunmehr ausgeschieden; nur die Niederlande liefern noch nennenswerte Mengen: 1913/14 364 dz und 1923/24 116 dz.

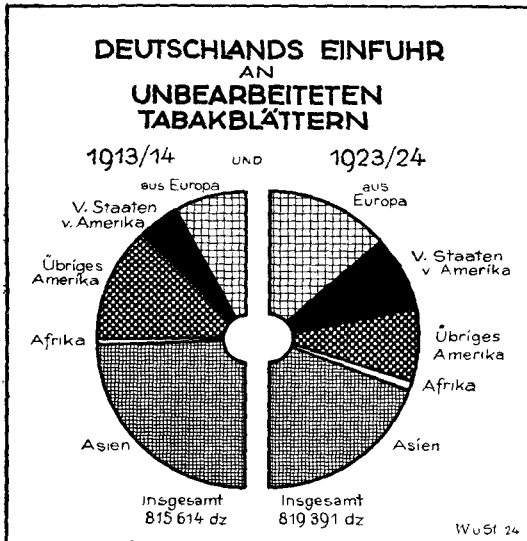
Hauptlieferant von Zigaretten für Deutschland war im Jahre 1913/14 Österreich-Ungarn (7341 dz = über 84 vH der gesamten Zigaretteneinfuhr). Im Jahre 1923/24 kamen die meisten Zigaretten aus dem Saargebiet (568 dz) und aus Dänemark (353 dz).

Der Wert der gesamten Einfuhr von Tabak und Tabakfabrikaten bezifferte sich im Jahre 1913 auf 150,8 Mill. M., der Ausfuhr auf 8,4 Mill. M.

Der Reinertrag an Abgaben (Zölle und Steuern) von Tabak und Tabakerzeugnissen betrug:

im Jahre	Mill. G.-M.	auf den Kopf G.-M.
1913	187,0	2,77 ^{*)}
1920 ¹⁾	251,2	4,11

¹⁾ Umgerechnet über Indexziffer der Lebenshaltungskosten. — ²⁾ Bei einem jährlichen Verbrauch auf den Kopf von 1,54 kg fabriktionsreitem Rohtabak.



Die Einfuhr von unbearbeiteten Tabakblättern hält sich also ungefähr auf Vorkriegsstand, während die Einfuhr von Tabakerzeugnissen stark zurückgegangen ist. Nur im Rechnungsjahr 1920 erfolgte infolge ungenügenden inländischen Angebots noch eine beträchtliche Einfuhr von Zigaretten aus Groß-

Die deutsche Kohlenförderung im April 1924.

Trotz der infolge des Osterfestes geringeren Zahl an Arbeitstagen hat sich die deutsche Kohlenproduktion im April nur wenig gesenkt. Umgerechnet auf die Zahl der Arbeitstage ergibt sich die nach Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet höchste Förderziffer.

Diese Zunahme der arbeitstäglichen Förderung war vor allem im Ruhrgebiet festzustellen, während das Förderergebnis in Oberschlesien etwas zurückging. Im Ruhrgebiet stieg auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter im April weiter an, während sich die Zahl der technischen und kaufmännischen Beamten etwas verminderte.

Zahl der Beschäftigten des niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaus im April 1924¹⁾*)

	Arbeiter	Beamte	
		techn.	kaufm.
Januar 1924	448 169	19 291	9 259
Februar "	444 022	19 007	9 042
März "	450 964	18 821	8 764
April "	454 393	18 660	8 610

¹⁾ Ohne Regiezechen. — *) Nach „Glückauf“ Nr. 22.

In Oberschlesien zeigen die Belegschaftszahlen des Steinkohlenbergbaues ein rückläufiges Bild. Gegenüber 46 428 im Vormonat wurden im April nur noch 45 848 Arbeiter beschäftigt. Die hohen Haldenbestände, die ein Anzeichen für die Absatzschwierigkeiten des Kohlenbergbaus sind, konnten im April in Oberschlesien beträchtlich, im Ruhrgebiet nur wenig vermindert werden. Sie betragen (in t)

	im Ruhrgebiet	in Oberschlesien
Ende Dezember 1922	471 341	25 040
März 1924	1 973 081	126 625
April 1924	1 890 696	94 108

Im Mai erfuhr der Kohlenbergbau durch den Arbeitskonflikt im Ruhrgebiet einen jähen Rückschlag. Nach den vorläufigen von „Glückauf“ veröffentlichten Ziffern ergibt sich folgendes Bild:

	in 1000 t	
	Kohlenförderung	Koks-erzeugung
Tages-Durchschn. 1913	369,7	62,7
März 1924	308,9	52,9
April "	329,3	57,8
Mai 1.—10.	122,5	33,5
" 11.—17.	4,7	10,2
" 18.—24.	4,9	8,0
" 25.—31.	10,4	7,4

Im Braunkohlenbergbau war im April im rheinischen Bezirk, wo in den Vormonaten infolge von Streiks die Förderung darnieder gelegen hatte, eine Produktionszunahme zu verzeichnen. Im mitteldeutschen und ostelbischen Bezirk ging die Förderung beträchtlich zurück. Das Einsetzen der wärmeren Jahreszeit und

Die deutsche Kohlenförderung^{*)}.

Bezeichnung	Monatsdurchschnitte			1924		
	1913	1922	1923	Febr.	März	April
in 1000 t						
Steinkohle						
Insgesamt**)	11 729	9 929	5 185	9 726	10 826	10 439
dav. Ruhrgeb.	9 205	7 751	4 327 ⁵⁾	4 721 ⁴⁾	4 816 ⁸⁾	4 807 ⁰⁾
" Ob.-Schles.	924	736	728	953	1 022	945
Braunkohle						
Insgesamt	7 269	11 423	9 854	8 328	10 391	10 251
dav. ostelb. Bez.	2 158	3 057	2 903	3 011	3 254	2 919
" mitteld.	3 225	4 941	4 637	4 698	5 042	4 379
" rhein. "	1 695	3 151	2 046	367	1 824	2 700
Koks	2 639	2 426	1 059	1 742	2 102	2 220
Preßkohle						
aus Steinkohle	541	455	134	263	291	283
" Braunkohle	1 831	2 456	2 238	1 818	2 465	2 473

^{*)} Jetziges Reichsgebiet. — ^{**)} Ohne Saargebiet. — ¹⁾ Ohne Baden und Hessen. — ²⁾ Berichtete Zahl. — ³⁾ Unvollständig; die Angaben von 3 Werken in Baden fehlen. — ⁴⁾ Ohne die von der Regie betriebenen Zechen und Kokereien.

die schlechte Beschäftigung wichtiger Industriezweige brachten dem Braunkohlenbergbau in Verbindung mit der stärkeren Konkurrenz der Steinkohle merkliche Absatzschwierigkeiten.

Die monatliche Koksproduktion im Jahre 1923^{*)} (in 1000 t).

Januar	2 451	Juli	618
Februar	2 021	August	537
März	1 931	September	518
April	1 051	Oktober	529
Mai	774	November	605
Juni	663	Dezember	1 005

^{*)} Ohne Saargebiet und die Regiekokereien im Ruhrgebiet.

Die Steinkohlenförderung wichtiger Länder im März und April 1924.

Im 1. Vierteljahr 1924 hat sich die Kohlenförderung in Großbritannien gegenüber den letzten drei Monaten des Vorjahres um 2,6 vH gehoben. Diese Mehrförderung ging im vollen Umfang zugunsten des Inlandverbrauchs, da die Ausfuhr insbesondere nach Deutschland und Frankreich stark zurückgegangen ist. Der Kohlenverbrauch Großbritanniens war fast 5 Millionen t höher als im vorhergehenden Vierteljahr und um 4% Millionen t höher als im 1. Vierteljahr 1923¹⁾. Dieser Mehrverbrauch ist zwar zum größten Teil durch den gestiegenen Bedarf der etwas mehr beschäftigten Industrie zu erklären, zum Teil aber auch durch die Auffüllungen der Bestände, die angesichts der Gefahr von Arbeitsstreitigkeiten im Bergbau von mehreren Industrien vorgenommen wurden.

Die Arbeiterziffer des Bergbaus belief sich im März 1923 auf 1 147 600, im Dezember 1923 auf 1 178 500, am 17. Mai 1924 auf 1 193 700.

Wöchentliche Kohlenförderung in Großbritannien. In 1000 lt.

1. März 1924	5702	5. April 1924	5832	3. Mai 1924	5681
8. "	5742	12. "	5944	10. "	5220
15. "	5778	19. "	4994	17. "	5659
22. "	5786	26. "	4049	24. "	5436
29. "	5745				

Im April war das Produktionsergebnis durch die Osterfeiertage beeinträchtigt; aber auch die bisher vorliegenden Maiziffern blieben hinter den Februar- und Märzergebnissen zurück.

In Frankreich ist das Ansteigen der Kohlenförderung im März auf die vermehrte Zahl von Arbeits-

¹⁾ Ohne Berücksichtigung der Haldenbestände.

Steinkohlengewinnung (in Mill. t).

Länder	Monatsdurchschnitt		1924			
	1913	1923	Jan.	Febr.	März	April
Deutschland	11,73 ²⁾	5,19 ⁴⁾	8,79	9,73	10,83	10,44
Saargebiet	1,10	0,77	1,17	1,16	1,24	
Frankr. ^{*)}	3,72	3,21	3,76	3,65	3,77	3,64
Belgien	1,90	1,91	2,18	2,11	2,11	2,05
Holland	0,16	0,44 ¹⁾	0,49	0,46	0,47	0,48
Polen	3,39 ⁶⁾	3,04 ⁴⁾	2,96	2,81		
Tschechoslowakei	1,19	0,97	1,40	1,37	1,37	
Großbritan.	24,34	23,76	23,76 ³⁾	24,31 ³⁾	25,38 ³⁾	23,07 ³⁾
Ver. St. von Amerika	43,10	49,27	53,27	48,39	43,57	32,96
Kanada	1,14	1,03	0,90	0,88		
Südafrika	0,67	0,90	0,90	0,87	0,90	
Brit.-Indien	1,31	1,58	2,01	2,27	1,91	
Japan	1,78	2,20 ⁴⁾				

^{*)} Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32); ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1923 auf 72 000 t belief. — ¹⁾ Die Angaben der Völkerbundsstatistik weichen von den amtlichen holländischen Zahlen (0,41) ab, da in diesen der Kohlenschlamm einbezogen ist. — ²⁾ Umgerechnet auf Grund der Wochenergebnisse. — ³⁾ Ost-Oberschlesien: März 2,05; April 2,07. — ⁴⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ⁵⁾ Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ⁶⁾ Heutiges Gebiet; davon in Ost-Oberschlesien: 2,64.

tagen zurückzuführen. Das arbeitstägliche Produktions-
ergebnis hat sich in den Berichtsmo-
naten nicht ge-
steigert. In den ersten drei Monaten des Jahres 1924
belieft sich der Empfang Frankreichs an deutschen Liefe-
rungen auf 2,74 Mill. t¹⁾, im April²⁾ auf 1,54 Mill. t¹⁾.
Die nachfolgende Übersicht zeigt, auf welche der Haupt-
verbrauchsgruppen sich diese Lieferungen verteilen.

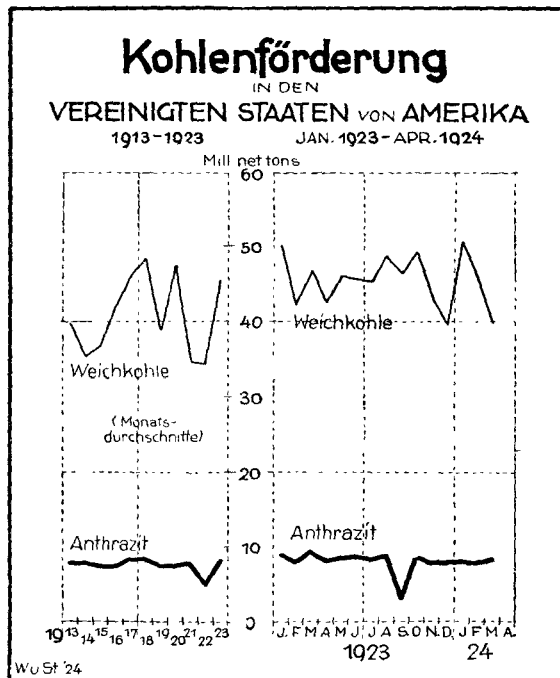
Verteilung der deutschen Reparations-
lieferungen an Frankreich auf die wich-
tigsten Verbrauchergruppen. Jan.—März 1924.*)

Gruppe	Stein- kohle	Braun- kohle	Koks	Zu- sammen ¹⁾
	t	t	t	t
Eisenbahnen	360 270	1 150	.	361 037
Fischerei	25 374	.	.	25 374
Elektrizitätsindustrie	59 284	.	.	59 284
Rheinschiffahrt	38 479	.	.	38 478
Hüttenindustrie	19 719	15 328	20 275	56 070
Verschiedenen Industrien	8 709	702	260	9 523
„ in Elsaß-Lothringen	359 104	91 682	41 105	475 049
„ „ Ost-Nordost	11 136	23 375	7 386	36 573
Handel: Paris	26 420	27 539	4 455	50 728
„ Andere Gebiete . . . . .	.	130	10	100
Insgesamt	908 495	159 906	73 491	1 113 116
Hüttenkoks . . . . .	.	.	1 033 709	1 377 934
Kleinkoks . . . . .	.	.	184 272	245 635
Insgesamt . . . . .	.	.	1 291 472	2 736 685

*) Nach französischen Angaben. (Journal officiel de la
République Française, 16. April 1924). — ¹⁾ Auf Steinkohle um-
gerechnet.

In den Vereinigten Staaten hielt der Pro-
duktionsrückgang der Vormonate auch im April weiter
an. Der Tiefstand zeigte sich am deutlichsten in der
Gewinnung von Weichkohle. Diese ist, wie das nach-
stehende Schaubild zeigt, viel stärkeren Produktions-
schwankungen unterworfen als der Anthrazitbergbau, der
sich den wachsenden Anforderungen der Konjunktur viel
schwerer anpassen kann. Die industrielle Depression
prägt sich in sinkenden Kohlenpreisen und Absatz-
schwierigkeiten aus. Ende April scheint wieder eine
leichte Besserung eingetreten zu sein.

¹⁾ Auf Steinkohle umgerechnet. — ²⁾ Empfang Frankreichs
und Luxemburgs.



Die Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder im April 1924.

Das 1. Vierteljahr 1924 stand für die Eisen- und Stahl-
erzeugung der meisten Länder im Zeichen guter Be-
schäftigung. In den fünf wichtigsten Produktions-
ländern (außer Deutschland) belief sich die Roheisen-
gewinnung auf 14,63 Mill. t, gegenüber 13,6 Mill. t im
1. Vierteljahr 1923.

Die Aufwärtsentwicklung wurde im April 1924 unter-
brochen. Am stärksten wirkte sich der Umschlag in den
Vereinigten Staaten aus, wo die durchschnitt-
liche Tagesproduktion an Rohstahl um 19 vH gegenüber
dem Vormonat sank. Die Zahl der im Feuer befindlichen
Hochofen sank um 40. Da die Stilllegung zum Teil erst
gegen Monatsende erfolgte, kam ein entsprechender
Produktionsrückgang an Roheisen in den Aprilzahlen
noch nicht zu vollem Ausdruck.

Der Auftragsbestand des Stahltrasts hat sich im April
weiter sehr stark vermindert. Er betrug in 1000 gr. t.

April 1923	5097	Febr. 1924	4913
„ 1923	7289	März „	4783
Jan. 1924	4798	April „	4208

Der Auftragsbestand Ende April 1924 stellt den
niedrigsten Betrag seit Februar 1922 (4 141 000 gr. t) dar.

Auch in Großbritannien erfuhren Roheisen-
und Rohstahlgewinnung einen starken Rückgang, wenn
auch die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochofen
nicht vermindert wurde.

In Luxemburg trat keine merkliche Änderung
ein, Belgiens Roheisenproduktion erhöhte sich.

Die französische Roheisengewinnung wurde
im April noch weiter gesteigert, während die Stahl-
erzeugung einen geringfügigen Rückgang erfuhr.

Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder

Monat	England	Frank- reich ¹⁾	Belgien	Luxem- burg	Schwe- den	Ver. St. v. Am.*)	Kanada
-------	---------	-------------------------------	---------	----------------	---------------	----------------------	--------

a) Roheisen (in 1000 t).

Monats- durch- schnitt	1913	1922	1923	1924	1924	1924	1924	1924
		869	415	630 ²⁾	756	436 ¹⁾	453 ²⁾	207	212
Januar	642	623	679	586	590	635	209	162
Februar	623	623	679	590	590	635	206	165
März	623	623	679	590	590	635	206	165
April	623	623	679	590	590	635	206	165

b) Stahl (in 1000 t).

Monats- durch- schnitt	1913	1922	1923	1924	1924	1924	1924	1924
		649	494	719 ²⁾	581 ²⁾	373	415 ²⁾	205	111
Januar	701	780	838	541	555	573	225	147
Februar	780	780	838	541	555	573	219	151
März	780	780	838	541	555	573	219	151
April	780	780	838	541	555	573	219	151

c) Zahl der Hochofen im Feuer.¹⁾

Vorhanden . . .	1913	1922	1923	1924	1924	1924	1924	1924
	487	219	136	219	136	136	56	50
Januar	487	219	136	219	136	136	56	50
Februar	487	219	136	219	136	136	56	50
März	487	219	136	219	136	136	56	50
April	487	219	136	219	136	136	56	50

¹⁾ Jetztiges Gebiet. — ²⁾ Für Stahl: Produktion von Unter-
nehmungen, die 1922 und 1923 95,35 vH der Gesamtproduktion her-
stellten, Monatsdurchschnitt 1913 = Gesamtproduktion. — ³⁾ Monats-
ende. — ⁴⁾ Vgl. Anm. 2 zur gleichen Übersicht in Nr. 6, 3. Jg. 1923,
S. 170. — ⁵⁾ Berichtigt. — ⁶⁾ Vorläufiges Ergebnis.

Die Zuckerrüben-ernte der wichtigsten Länder im Jahre 1923.

Die Ernte an Zuckerrüben war im Jahre 1923
in einigen Ländern geringer als im Vorjahr, vor
allem in Deutschland, dem wichtigsten Gebiete des Zucker-
rübenanbaues, wo sich gegen 1922 ein Minderertrag um

mehr als 19 vH bei einer Abnahme der Anbauflächen um rd. 8 vH ergeben hat. — Auch in Frankreich und Polen, die hinsichtlich des Umfangs der mit Zuckerrüben bestellten Flächen in der Welt an vierter und fünfter Stelle stehen, hat die Zuckerrübenenernte 1923 geringere Erträge als 1922 (um rd. 2 vH bzw. 4 vH) erbracht, obwohl in beiden Ländern — im Gegensatz zu Deutschland — eine Erweiterung des Anbaues um 13 vH bzw. 25 vH erfolgt ist. Dagegen wird von den Vereinigten Staaten von Amerika, wie von der Tschechoslowakei, den nach Deutschland nächst wichtigsten Erzeugungsgebieten an Zuckerrüben, ein um 33 vH bzw. 15 vH höherer Ertrag als 1922 bei einer Zunahme der Rübenflächen um 23 vH bzw. 11 vH angegeben. Auch Italien und Belgien weisen eine Steigerung des Ertrages auf. Die Anbauflächen haben sich fast durchgehend vergrößert.

Zuckerrübenenernte der wichtigsten Länder.

Länder	Fläche in 1000 ha		Ertrag in 1000 t	
	1922	1923	1922	1923
Deutsches Reich	417	384	10 792	8 696
Belgien	60	73	1 690	2 037
Bulgarien	10	12	214	153
Dänemark	24	32	572	820
Finnland	1	1	12	5
Frankreich	131	148	3 289	3 222
Italien	82	90	2 256	2 700
Jugoslawien	19	20	313	330
Niederlande	56	67	1 818	1 714
Österreich	11	13	173	215
Polen	169	136	2 671	2 575
Rumänien	22	27	331	—
Schweden	17	43	456	1 042
Schweiz	1	1	34	32
Spanien	56	62	1 474	1 220
Tschechoslowakei	210	232	5 240	6 024
Ungarn	42	55	711	882
Kanada	8	9	173	196
Ver. Staat. v. Amerika	215	264	4 702	6 253

Zuckerverbrauch im Deutschen Reich im April 1924.

Die im April 1924 in den freien Verkehr übergeführten Mengen an Verbrauchszucker weisen gegenüber dem Vormonat eine Abnahme von 31 456 dz = 4,6 vH auf. Gegenüber dem April 1923 zeigen sie eine Vermehrung um 150 568 dz = 29,7 vH. Es ist der erste Monat im laufenden Betriebsjahr, in dem die Versteuerung an Verbrauchszucker den gleichen Monat des Vorjahres übertrifft. Doch sind in der Zeit vom 1. September 1923 bis 30. April 1924 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des vorhergehenden Betriebsjahres immerhin noch 2 975 584 dz = 37,6 vH weniger versteuert worden. Für beide Betriebsjahre fehlen die Nachweise aus dem von den Franzosen und Belgiern besetzten Gebiet.

In den freien Verkehr wurden übergeführt (in dz):

Zeitraum	Rohzucker	Verbrauchs-zucker	Zuckerabläufe, Rübensäfte u. dergl.	Stärke-zucker
April 1924	764	658 026	5 461	27 048
davon Auslandszucker	—	1 533	139	—
Sept. 1923 bis April 1924	11 823	4 938 433	194 339	127 463
davon Auslandszucker	25	30 217	2 048	159
April 1923	1 235	5 074 578	17 714	9 522
davon Auslandszucker	—	632	237	—
Sept. 1922 bis April 1923	37 690	7 914 017	338 557	123 115
davon Auslandszucker	593	270 068	1 058	—

Beschaupflichtige Schlachtungen im 1. Vierteljahr 1924.

Die beschaupflichtigen Schlachtungen haben sich während des 1. Vierteljahres 1924 gegenüber dem letzten Vierteljahr 1923 bei allen wichtigeren Schlachtarten stark erhöht, besonders bei Kälbern (um 78 vH),

ferner bei Jungrindern (um 45 vH), bei Kühen (um 44 vH) und bei Ochsen und Bullen (um 43 vH). Die Kälberschlachtungen weisen seit Dezember 1923 eine fortschreitende Zunahme auf. Die Schweineschlachtungen, die schon seit Oktober 1923 sehr stark zugenommen hatten, sind weiterhin um 35 vH gestiegen; seit Februar 1924 macht sich aber bei ihnen eine Abschwächung bemerkbar. Eine Abnahme der Schlachtungen gegenüber dem letzten Vierteljahr 1923 ergibt sich nur bei Schafen, sowie ferner noch bei Pferden und Hunden.

Im einzelnen wurden beschaupflichtige Schlachtungen vorgenommen:

Tiergattungen	Januar	Februar	März	zusammen 1. Vierteljahr 1924
Ochsen	27 107	29 811	27 275	84 193
Bullen	34 936	28 947	27 900	81 873
Kühe	101 032	96 068	91 968	289 068
Jungrinder	62 375	61 376	54 918	178 669
Kälber	230 744	256 335	320 035	807 174
Schweine	828 755	798 449	732 898	2 360 102
Schafe	90 562	84 492	91 211	266 265
Ziegen	7 293	7 414	22 090	36 797
Pferde	10 706	8 203	7 960	26 869
Hunde	537	430	513	1 480

Verglichen mit den Schlachtungszahlen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres (Januar/März 1923), haben im 1. Vierteljahr 1924 mehr Schlachtungen stattgefunden an Ochsen und Bullen um 40 vH, Schweinen um 36 vH, sowie Kälbern und Schafen um 10 vH. Gegenüber der gleichen Zeit des letzten Vorkriegsjahres (1. Vierteljahr 1913) zeigt sich — ausgenommen bei Jungrindern — noch ein starker Ausfall. Am bedeutendsten ist dieser bei den Schweinen mit 1,6 Millionen oder 41 vH Schlachtungen weniger als vor dem Kriege. Bei den Rindern und Kälbern beträgt die Minderung im Vergleich mit 1913 noch 19 vH bzw. 14 vH. Erstmals zeigt sich auch ein Rückgang an Pferde- und Hundeschlachtungen, die bisher in der Nachkriegszeit ständig eine weit höhere Zahl als vor dem Kriege aufwiesen.

Tiergattungen	Zu- (+) bzw. Abnahme (—) der beschaupflichtigen Schlachtungen im 1. Vierteljahr 1924 gegen 4. V.-J. 1923					
	1. V.-J. 1923		1. V.-J. 1923		1. V.-J. 1913	
	Stückzahl (in 1000)	vH	Stückzahl (in 1000)	vH	Stückzahl (in 1000)	vH
Ochsen }	+ 50	+ 43	+ 47	+ 40	— 57	— 26
Bullen }	— 89	+ 44	— 23	— 7	— 89	— 24
Kühe	+ 56	+ 45	— 3	— 2	+ 0,4	+ 0,2
Jungrinder	+ 355	+ 78	+ 75	+ 10	— 130	— 14
Kälber	+ 608	+ 35	+ 630	+ 36	— 1650	— 41
Schweine	— 16	— 6	+ 23	+ 10	— 162	— 38
Schafe	+ 5	+ 16	— 6	— 14	— 86	— 70
Ziegen	— 11	— 29	— 26	— 49	— 18	— 40
Pferde	— 2	— 54	— 3	— 64	— 1	— 41

Für die Fleischversorgung verstärkt sich der Ausfall gegenüber der Vorkriegszeit noch durch die Verringerung des Schlachtgewichts.

Genossenschaftsbewegung im Mai 1924.

Nach der ständigen Zunahme der Neugründungen an Genossenschaften seit Januar 1924 hat sich die Grün-

Neugründungen und Auflösungen von Genossenschaften.

Genossenschaftsarten	Neugründungen		Auflösungen	
	Mai 1924	April 1924	Mai 1924	April 1924
Kreditgenossenschaften	117	137	20	29
Landwirtschaftl. Genossensch.	117	152	33	39
Gewerbliche Genossensch. ¹⁾	33	47	52	43
Konsumvereine	13	7	18	10
Baugenossenschaften	64	76	15	22
Sonstige Genossenschaften	8	16	4	6
Zusammen	352	435	147	154

¹⁾ Einschl. Wareneinkaufvereine.

dingsttigkeit im Genossenschaftswesen im Mai wieder etwas abgeschwächt. Im ganzen sind im Berichtsmonat bei 352 Neubildungen 83 weniger als im Vormonat zu verzeichnen. Die Abschwächung erstreckt sich auf fast alle Genossenschaftsarten mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Rohstoffgenossenschaften, Konsumvereine und gewerblichen Werkgenossenschaften. Die stärkste Abnahme an Neugründungen zeigen die landwirtschaftlichen Werkgenossenschaften (um 22 gegen den Vormonat), die Kreditgenossenschaften (um 20), die Woh-

nungs- und Baugenossenschaften (um 12) und die landwirtschaftlichen Magazingenossenschaften (um 11). Die Zahl der Genossenschafts-Auflösungen (147) hat sich etwas verringert; bei den gewerblichen Genossenschaften wie auch den Konsumvereinen übertreffen diese die Neugründungen.

Nach dem Stande zu Ende Mai 1924 ergibt sich auf Grund der im Berichtsmonat eingetretenen Veränderungen ein Gesamtbestand von 51 792 Genossenschaften (ohne Zentralgenossenschaften) gegen 51 587 zu Ende April.

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im April 1924.

Da die statistische Erfassung der Ein- und Ausfuhr des besetzten Gebietes noch immer nur in unvollkommener Weise möglich ist, enthält die Handelsstatistik für April die gleichen Fehlerquellen wie in den Vormonaten. Die nachstehenden Zahlen werden daher nur mit Vorbehalt mitgeteilt. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß sie nicht gestatten, eine einwandfreie Bilanz des Außenhandels zu ziehen. Es betrug die

Warengruppen	Einfuhr 1924			Ausfuhr 1924		
	April	März	Jan./April	April	März	Jan./April
nach Gegenwartswerten in 1000 G.-M.						
I. Lebende						
Tiere	9 934	8 207	29 630	481	313	1 462
II. Lebensmittel u. Getränke . . .	175 377	163 551	678 257	29 623	23 612	86 905
IIIa. Rohstoffe . . .	372 374	307 026	1 275 915	32 336	28 248	111 681
IIIb. Halbfertige Waren	81 086	64 706	266 539	28 662	27 710	114 236
IV. Fert. Waren . . .	158 607	145 063	526 594	389 659	375 886	1 516 870
V. Gold u. Silber	2 778	4 135	13 398	1 193	760	4 545
Zusammen:	803 156	692 690	2 790 333	481 957	456 559	1 835 689

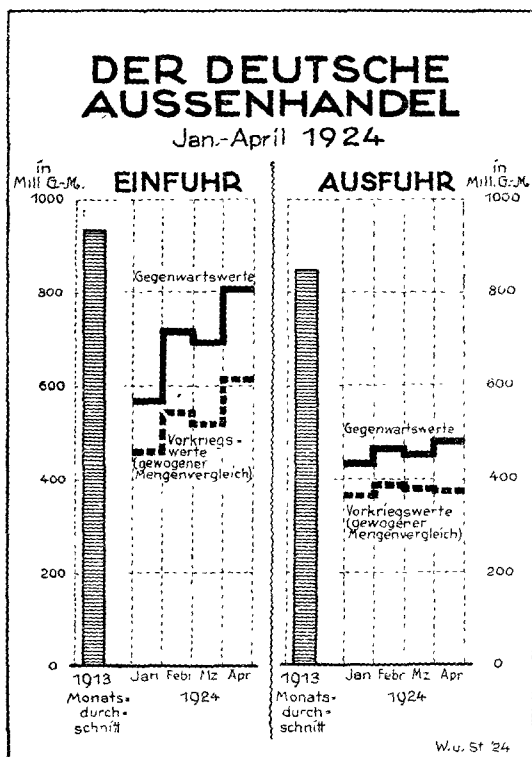
Hiernach ist im April eine Steigerung sowohl bei der Einfuhr, wie bei der Ausfuhr eingetreten. Sie ist bei der Einfuhr gering, bei der Einfuhr erheblich. Die Zunahme der Einfuhr geht hauptsächlich von den Rohstoffen und halbfertigen Waren aus. Die Ausfuhr hat in allen Hauptgruppen dem Wert nach zugenommen. Eine Betrachtung der Mengen in gewogener Form, also der Vergleich auf der Basis der Vorkriegspreise, lässt dagegen eine Verminderung der Ausfuhr zutage treten und zwar besonders bei der stärksten Gruppe, den „Fertigwaren“. Die mengenmäßigen Ergebnisse sind aus den folgenden Aufstellungen zu ersehen:

a) Mengenvergleich in gewogener Form (auf der Grundlage der Vorkriegswerte):

Warengruppen	Einfuhr 1924			Ausfuhr 1924		
	April	März	Jan./April	April	März	Jan./April
in 1000 G.-M						
I. Lebende						
Tiere	12 406	8 970	33 646	276	146	908
II. Lebensmittel u. Getränke . . .	160 746	152 178	640 797	22 606	18 800	67 668
IIIa. Rohstoffe . . .	264 201	215 059	902 230	26 272	23 142	92 145
IIIb. Halbfertige Waren	68 701	51 808	217 559	28 099	32 601	115 477
IV. Fert. Waren . . .	96 735	87 405	324 984	300 529	304 528	1 225 888
V. Gold u. Silber	2 606	3 906	12 387	1 195	792	4 456
Zusammen:	614 395	510 326	2 131 503	378 977	380 018	1 506 562

b) Mengenvergleich nach dz.

Warengruppen	Einfuhr 1924			Ausfuhr 1924		
	April	März	Jan./April	April	März	Jan./April
in 1000 dz						
I. Lebende						
Tiere	70 462	64 301	233 221	941	709	3085
II. Lebensmittel u. Getränke . . .	4888527	4062317	17862356	1458102	884082	3575150
IIIa. Rohstoffe . . .	16723232	16937539	70981914	3468836	2596155	10780918
IIIb. Halbfertige Waren	2776528	2735282	10825061	2182101	2065865	7693323
IV. Fert. Waren . . .	1041743	1019139	4607019	3111660	3057202	12211696
V. Gold u. Silber	612	778	2793	82	64	353
Zusammen:	25501102	24819356	104512367	10202722	8604077	34263825



Im einzelnen ist über die Veränderungen folgendes zu bemerken: Die Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln und Getränken ist fast auf allen Gebieten gestiegen. Brotgetreide (Weizen und Roggen) und Futtergetreide (vornehmlich Gerste und Mais), Reis, sowie Mehl, dieses hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich, haben ihre Einfuhr erhöht. Mehl wird schon seit Monaten in sehr großen Mengen importiert. Ein bedeutendes,

saisonmäßig bedingtes Anschwellen findet sich bei der Einfuhr von Kartoffeln, die hauptsächlich aus Westpolen gekommen sind. Bei Butter und Käse hat sich die Einfuhrsteigerung ebenso fortgesetzt, wie bei Schweineschmalz der Rückgang. Andererseits ist auch eine Erhöhung der Einfuhr von Margarine und ähnlichen Speisefetten und eine sehr bedeutende Vermehrung der Einfuhr von Ölfrüchten und Ölsaaten, die zum größten Teil zur Margarineherstellung und auf dem Umwege über ihre Rückstände auch zur Förderung der Buttererzeugung dienen, zu verzeichnen. Ferner hat die Einfuhr von Wein, hauptsächlich aus Elsaß-Lothringen, eine Erhöhung erfahren. Um ein geringes verminderte Einfuhrziffern weisen dagegen Obst und Südfrüchte auf.

Was die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren für die Industrie angeht, so ist bereits erwähnt worden, daß auf sie der Hauptanteil der Steigerung entfällt. Diese beruht in erster Linie auf der vermehrten Einfuhr von Textilrohstoffen. Wolle und andere Tierhaare zeigen eine Erhöhung von 192 890 dz auf 245 830 dz, Baumwolle von 256 800 dz auf 385 350 dz, Rohseide usw. von 2430 dz auf 2760 dz. Flachs, Hanf, Jute und sonstige pflanzliche Spinnstoffe behielten ihren Stand von über 150 000 dz bei. Im Durchschnitt der vier Monate Januar/April ist die Einfuhr von Textilrohstoffen etwa 10 vH höher gewesen als im Monatsdurchschnitt 1922. Eine vermehrte Einfuhr weisen auch die Rohstoffe der Leder- und Schuhwarenindustrie, Rindshäute und Kalbfelle, auf. Dagegen hat sich die Einfuhr von Steinkohle, die schon im Vormonat rückläufig gewesen war, wiederum vermindert. Sie betrug 7,9 Millionen dz gegenüber 9,8 Millionen dz im Vormonat, also weniger als im Monatsdurchschnitt 1922, der eine Höhe von 10,5 Millionen dz erreichte. Die Einfuhr von Eisenerz ist gestiegen; die ausgewiesene Ein-

fuhr — es ist wahrscheinlich, daß infolge der Verhältnisse im besetzten Gebiet nur ein sehr geringer Teil statistisch ermittelt wird — beträgt 571 920 dz gegenüber 119 410 dz im Vormonat und 9 178 110 dz im Monatsdurchschnitt 1922.

Unter den Fertigwaren zeigen Erhöhungen in erster Linie Textilwaren und zwar baumwollene, auch wollene und seidene Garne, ferner chemische und pharmazeutische Erzeugnisse. Ein Rückgang ist dagegen bei Stab- und Formeisen festzustellen.

Hinsichtlich der Ausfuhr ist zu berichten, daß bei der Gruppe der Lebensmittel und Getränke eine Steigerung bei Zucker (224 480 dz gegenüber 178 080 dz im Vormonat und 12 460 dz im Monatsdurchschnitt 1922) und bei Hafer eingetreten ist. Auch die Reisausfuhr, die hauptsächlich aus in Deutschland polierter und nachpolierter Ware besteht, zeigt eine Erhöhung. Bei den Rohstoffen ist eine stärkere Ausfuhr von Ölkuchen, wohl als Folge der beträchtlich erhöhten Einfuhr von Ölfrüchten und Ölsaaten, zu erwähnen, sowie die saisonmäßig bedingte Vergrößerung der Ausfuhr von Kalisalzen, zu denen noch größere Ausfuhrmengen von zu den Fertigwaren rechnenden schwefelsaurem Kali und Chlorkalium hinzutreten. Von den Fertigwaren haben im übrigen trotz Steigerung der Erlöse die meisten Waren einen Rückgang erfahren. Die Textilwaren haben ihre schon in den vorhergehenden Monaten zu beobachtende Verminderung durchweg fortgesetzt. Walzwerkserzeugnisse und Eisenwaren gingen auf 857 980 dz zurück gegenüber 1 004 240 dz im Vormonat und 1 930 970 dz im Monatsdurchschnitt 1922. Eine Steigerung weisen dagegen Maschinen mit 215 370 dz gegen 205 670 dz im Vormonat und 398 950 dz im Monatsdurchschnitt 1922 auf, ebenso die Erzeugnisse der elektrotechnischen Industrie. Schließlich ist auch eine beträchtliche Erhöhung bei den chemischen und pharmazeutischen Produkten festzustellen.

Die Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen im Jahre 1922.

Der wirtschaftliche Aufschwung, den das Jahr 1922 gegen das Vorjahr brachte, kommt auch in den Mengen der auf den Eisenbahnen beförderten Gütern¹⁾ zum Ausdruck. Der Eisenbahnverkehr wies zwar nur eine Zunahme von 14 vH auf, während die im auswärtigen Handel eingeführten Gütermengen um 82 vH, der seewärtige Güterverkehr um 70 vH und der Binnenschiffahrtverkehr um 40 vH gegen 1921 sich gesteigert hatten, doch ist zu berücksichtigen, daß der Eisenbahnverkehr, der ganz überwiegend auf dem Güteraus-tausch im Inland beruht, in den vorhergehenden Jahren weit weniger gelitten hatte als Außenhandel und Schiffahrt, und daß er im Jahre 1922 nur noch um 19 vH, Handel und Schiffahrt aber immerhin noch um den doppelten Anteil hinter dem Umfang des Jahres 1913 zurückblieben. Dabei haben auch die Gebietsabtretungen nach dem Kriege den Eisenbahnverkehr, der seit Juni 1922 auch Ost-Oberschlesien nicht mehr umfaßt, zusammenschumpfen lassen. Immerhin war er, auch wenn man die Gebietsveränderungen berücksichtigt, geringer als im Jahre 1913, obgleich infolge der Eisen-

bahntarifpolitik ein erheblicher Teil des Verkehrs, der früher auf Binnenwasserstraßen befördert wurde, den Eisenbahnen zugefallen war.

Gesamtverkehr auf deutschen Eisenbahnen.*)

	1913	1920	1921	1922
	Mill. t			
Inlandverkehr	429,0	299,5	320,6	362,2
Versand nach dem Ausland	48,0	19,7	24,3	23,3
Empfang von dem Ausland	23,2	7,4	8,9	16,2
Durchfuhr	0,9	0,7	1,1	3,7
Zusammen	501,1	327,3	354,9	405,4
Gegen 1913 vH	100	65	71	81
Ein- u. Ausladungen in Deutschland	929,2	626,1	674,4	763,9
Dazu Gewicht der beförderten lebenden Tiere	3,97	1,83	2,31	2,18

*) Jeweilliger Gebietsumfang des Reiches; ab 1920 ist der Verkehr innerhalb des Saargebiets und zwischen dem Saargebiet und dem Ausland nicht mehr enthalten.

Der geringe Rückgang gegen 1922 im Versand nach dem Ausland beruht namentlich darauf, daß die Kohlenausfuhr aus Ost-Oberschlesien 1922 nur noch bis zum Juni nachgewiesen wurde; auch die starke Zunahme des Empfangs vom Ausland ist besonders auf die Einfuhr aus Ost-Oberschlesien im 2. Halbjahr, die über 3,6 Millionen t betrug, zurückzuführen. Die Durchfuhr auf dem direkten Bahnwege hat sich, auch wenn man von

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 10, S. 302. Die Statistik der Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen, nach Verkehrsbezirken geordnet, herausgegeben vom Statistischen Reichsamte, erscheint demnächst für das Jahr 1922 in Carl Heymanns Verlag, Berlin.

ihr 1,6 Mill. t abzieht, die auf Versand zwischen jetzt polnischen Gebieten beruhten, von 1921 auf 1922, namentlich infolge der verhältnismäßig niedrigen Frachten, etwa verdoppelt. Zurückgegangen gegen das Vorjahr, besonders aber gegen die Vorkriegszeit, war die Beförderung lebender Tiere.

In den einzelnen Verkehrsbezirken war die Verkehrsentwicklung verschieden. In Mitteldeutschland ließen namentlich die erhöhte Braunkohlenförderung, in Süddeutschland die Reparationslieferungen an Holz und in den Seehäfen die Ablenkung von den Wasserstraßen den Verkehr bis über den Umfang des Jahres 1913 ansteigen. Dagegen blieb der Verkehr in den wichtigsten Industriebezirken im Westen und in Schlesien erheblich gegen 1913 zurück. Geringer als im Jahre 1921 war der Verkehr in Hessen, wo namentlich der Umschlag zwischen Schiff und Eisenbahn, der sich infolge der günstigen Wasserstände in größerem Umfang als im Vorjahr am Oberrhein und in Aschaffenburg abwickelte, zurückblieb.

In welchem Umfang wichtige Gebiete Deutschlands an den insgesamt mit der Bahn beförderten Gütermengen beteiligt waren, zeigen nachstehende Zahlen. Besonders geht aus ihnen die überragende Bedeutung des Ruhrgebiets hervor, in dem 30 vH aller Güter versandt oder empfangen wurden.

Anteil einzelner Gebiete am Gesamtverkehr.

Bezeichnung der Gebiete	1913		1921		1922	
	überhaupt	vH der Gesamtgüterbewegung	überhaupt	vH der Gesamtgüterbewegung	überhaupt	vH der Gesamtgüterbewegung
Ruhrgebiet . . .	150 205	30,0	105 124	29,6	120 200	29,6
Bayern, Baden, Württemberg . .	57 381	11,5	54 812	15,4	58 800	14,5
Deutsche Seehäfen	30 744	6,1	27 314	7,7	31 397	7,7
Land Sachsen . . .	35 657	7,1	31 862	9,0	36 332	9,0
Berlin	16 326	3,3	15 025	4,2	17 217	4,2

Die Betrachtung der einzelnen Güterarten zeigt, daß die Steinkohlenbeförderung, wengleich sie noch 30 vH des gesamten Eisenbahnverkehrs ausmachte, weit hinter dem Umfang des Jahres 1913 zurückblieb, der Versand von Braunkohlen und Torf dagegen stark zugenommen hatte, auch gegenüber 1921. Die etwas auflebende Bautätigkeit führte 1922 auch zu einer stärkeren Beförderung von Baustoffen, ihr Umfang blieb jedoch noch um etwa 1/2 hinter dem des Jahres 1913 zurück. In größerem Umfang als 1913 wurde 1922 noch Holz, Kartoffeln und Salz versandt; der Rückgang ist besonders stark bei Erzen, Getreide, Mehl, Rüben, Zucker und Bier. Von 1921 auf 1922 stieg der Versand von Salz, aber auch von Erzen und Rüben, während trotz des allgemeinen Verkehrszuwachses Getreide, Mehl, Öl, Bier in erheblich geringeren Mengen verfrachtet wurden.

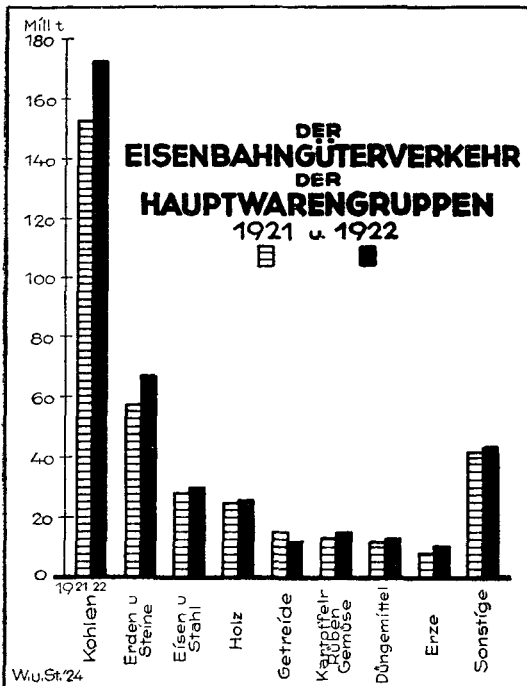
Anteil der Hauptwarengruppen am Gesamteisenbahnverkehr.

Es wurden befördert	1913		1921		1922	
	überhaupt	vH des Gesamtverkehrs	überhaupt	vH des Gesamtverkehrs	überhaupt	vH des Gesamtverkehrs
Steinkohlen einschl. Briketts und Koks	160 564	32,0	104 217	29,4	117 900	30,3
Braunkohlen einschl. Briketts und Koks	38 314	7,7	48 935	13,8	55 281	14,2
Torf, Torfstreu, Torf- und Holzkohlen	585	0,1	1 607	0,5	2 339	0,6
Erden aller Art	39 548	7,9	20 070	5,7	22 902	5,9
Steine und Steinwaren	50 787	10,1	29 946	8,5	34 746	8,9
Kalk	5 074	1,0	3 216	0,9	4 127	1,1
Zement einschl. Platten usw.	7 088	1,4	4 291	1,2	5 061	1,3
Erze aller Art	25 113	5,0	8 393	2,4	10 631	2,7
Roheisen	15 336	3,1	10 897	3,1	12 120	3,1
Eisen- und Stahlwaren	24 283	4,9	16 828	4,7	17 624	4,5
Uedle Metalle außer Eisen	1 387	0,3	1 119	0,3	1 431	0,4
Holz aller Art	23 081	4,6	23 833	6,7	24 482	6,3
Holzzeug-u. Strohmasse	1 431	0,3	1 251	0,4	1 507	0,4
Getreide	15 630	3,1	10 363	2,9	8 901	2,0
Müllererzeugnisse einschl. Kleie	8 080	1,6	4 857	1,4	4 154	1,1
Rüben aller Art	12 154	2,4	4 950	1,4	6 512	1,7
Kartoffeln	4 524	0,9	6 048	1,7	6 653	1,7
Gemüse und Obst	2 962	0,6	2 169	0,6	1 642	0,5
Zucker (Roh- und Verbrauchsucker)	3 366	0,7	2 074	0,6	2 002	0,5
Salz aller Art	2 177	0,4	2 184	0,6	3 297	0,8
Lein- und Ölsamen	314	0,1	245	0,1	120	0,0
Öle, Fette, Tran usw.	1 084	0,2	1 522	0,4	1 329	0,3
Ölkuchen, Ölkuchmehl	1 041	0,4	625	0,2	603	0,1
Erdöl, andere Mineralöle usw.	2 419	0,5	1 907	0,5	1 844	0,5
Teer, Pech, Asphalt u. Harz	2 249	0,4	1 719	0,5	1 504	0,4
Drogen u. Chemikalien	4 570	0,9	3 884	1,1	4 599	1,2
Düngemittel aller Art	16 353	3,3	11 657	3,3	12 910	3,3
Bier	2 256	0,4	1 122	0,3	862	0,2
Borke, Lohe, Gerbhölzer usw.	301	0,1	237	0,1	258	0,1
Glas- und Glaswaren	1 250	0,2	798	0,2	1 026	0,3
Papier und Pappe	2 513	0,5	1 994	0,6	2 644	0,7
Spinnstoffe	1 890	0,4	1 207	0,3	1 249	0,3
Sonstige Güter	22 514	4,5	19 810	5,6	18 466	4,7
Im ganzen	501 118	100,0	353 975	100,0	390 126	100,0

*) Die Angaben sind unvollständig, der Güterverkehr betrug schätzungsweise 405,4 Mill. t; der Unterschied von rund 15,3 Mill. t verteilt sich auf die einzelnen Güterarten außer Steinkohlen, deren Mengen hier bereits erhöht sind.

Der Güterverkehr auf deutschen Binnenwasserstraßen im April 1924.

Auf den östlicheren Wasserstraßen konnte die Binnenschifffahrt nach Beendigung der langen Winterzeit im April 1924 in großem Umfang ihren Betrieb wieder aufnehmen; besonders die Kohlenverschiffungen von Kosel und von Breslau waren auch gegenüber dem April 1923 recht rege, während die Verladungen in Stettin gegen das Vorjahr zurückblieben. Auch auf der Elbe nahm die Schifffahrt er-



Da die Verkehrssteigerung zum großen Teil auf einer erhöhten Küstenschiffahrt beruhte — worauf auch der höhere Anteil der deutschen Flagge hinweist —, war die Zunahme der Dampfschiffe verhältnismäßig geringer als die der übrigen Fahrzeuge, und die Durchschnittsgröße eines Schiffes ging von 372 N.-R.-T. im März (470 N.-R.-T. im Januar) auf 282 N.-R.-T. zurück.

Verhältnismäßig noch stärker als die gesamte Verkehrstonnage ist der Schiffsraum beladener Fahrzeuge gestiegen; vor allem hat die Beförderung von Stückgütern zugenommen, dagegen ist der Kohlentransport zurückgegangen.

Die Einnahmen betragen 500 126 Goldmark gegenüber 333 406 Goldmark im Vormonat; das sind 49 Pfennig je N.-R.-T. gegenüber 43 im März. An reinen Kanalabgaben wurden je N.-R.-T. 34 Pfennig gegenüber 28 Pfennig im Vormonat vereinnahmt. Die Steigerung beruht zum Teil

auf dem neuen, am 1. April in Kraft getretenen Abgabentarif, der im Gegensatz zu dem bisherigen Tarif eine Staffeltarif ähnlich wie in der Vorkriegszeit vorsieht¹⁾.

Da die Durchschnittsgröße der Schiffe und der Anteil unbeladener Fahrzeuge im Berichtsmontat verhältnismäßig gering war, stellten sich die durchschnittlichen Abgaben verhältnismäßig hoch.

¹⁾ Schiffe bis 100 R.-T. haben 30 Pfennig je Tonne, von 101 bis 500 R.-T. 44 Pfennig je Tonne zu zahlen; damit tritt in Staffeln eine Ermäßigung bis zu 12 Pfennig je Tonne für den über 2500 R.-T. hinausgehenden Raumgehalt ein. Danach haben z. B. Schiffe von 1600 R.-T. weniger als 30 Pfennig je Tonne zu entrichten. Wenn Schiffe unbeladen fahren, werden obige Satze um 20 vH ermäßigt. Der neue Tarif ist niedriger als der 1913 gültige: Schiffe von 218 N.-R.-T. (Durchschnittsgröße der deutschen Schiffe im Rechnungsjahr 1923) haben nach dem neuen Tarif 95,92 \mathcal{M} gegenüber 130,80 \mathcal{M} nach dem alten zu zahlen, Fahrzeuge von 760 N.-R.-T. (Durchschnittsgröße fremder Schiffe) 310,10 \mathcal{M} statt 368,00 \mathcal{M} .

Die Schiffsunfälle im Jahre 1922.

Nach Fortnahme der deutschen Handelsflotte auf Grund des Vertrages von Versailles wurden fast alle Fahrzeuge, die nur einigermaßen als brauchbar erschienen, also auch ein Teil der überalterten Schiffe und der Fahrzeuge, die bisher nur in Binnengewässern beschäftigt worden waren, zur Befriedigung der notwendigsten Bedürfnisse auf Seereisen, und zwar nur zum Teil in reiner Küstenschiffahrt, verwandt. Wie vor auszusehen, ging als Folge die Zahl der Unfälle unverhältnismäßig in die Höhe und betraf überwiegend die kleinen Fahrzeuge, die weder für Reisen an der Seeküste, geschweige denn für weitere Fahrten geeignet waren. Im Jahre 1921 wurden von Unfällen 360 deutsche Schiffe betroffen, die eine durchschnittliche Größe von etwa 250 N.-Reg.-Tons hatten. Als den deutschen Reedern im Jahre 1922 eine gegen das Vorjahr erheblich vergrößerte Flotte zur Verfügung stand, konnten sie die Verwendung ihrer Schiffe wieder mehr der Seetüchtigkeit anpassen. Die Zahl der Unfälle ging auf 295 zurück. Da aber andererseits die Größe der deutschen Schiffe erheblich gestiegen war, erhöhte sich der betroffene Raumgehalt wesentlich; soweit er bekannt wurde, betrug er 171 614 N.-Reg.-Tons. Berücksichtigt man, daß von 35 Schiffen der Raumgehalt nicht angegeben werden konnte, so kann man die Durchschnittsgröße der von Unfällen betroffenen Schiffe auf rund 600 N.-Reg.-Tons ansetzen. Die Zahl der Unfälle war fast ebenso hoch wie 1913 (309), ihr durchschnittlicher Raumgehalt jedoch erst etwas mehr als halb so groß. Von den Ursachen der Unfälle waren weitaus am häufigsten die Zusammenstöße. Diese haben in der Nachkriegszeit ständig zugenommen und waren 1922 fast doppelt so zahlreich wie vor dem Kriege. Infolgedessen ereigneten sich im Gegensatz zu den früheren Jahren die meisten Unfälle in den deutschen Binnengewässern, während Unfälle an der deutschen Küste verhältnismäßig selten waren.

Von den Seeschiffen erlitten 257 Unfälle. Auf 405 Reisen (einschl. der Zwischenfahrten) kam ein Unfall; im Vorjahr auf 323 Fahrten, 1913 jedoch erst auf 694. Mit einem Schiffsverlust endigten nur 48 Unfälle, d. h. 19 vH aller Unfälle gegen 46 vH im Vorjahre. Die Zahl der Verluste belief sich nur auf etwa ein Drittel der Vorjahrshöhe. Wie bisher war von den bekanntgewordenen Ursachen — unter Ausschluß der Unfälle anderer Art — die Zahl der Strandungen am häufigsten; die meisten Schiffe gingen außerhalb der deutschen Küstengewässer verloren, und zwar besonders viele in der außerdeutschen Ostsee. Nahezu die Hälfte der verlorenen Seeschiffe war über 15 Jahre alt, fast drei Viertel über 10 Jahre, während im Vorjahre fast drei Viertel über 15 Jahre alt waren. Fünf Sechstel aller verloren gegangenen Schiffe hatten Ladungen. Nach dem Raumgehalt der verloren gegangenen Schiffe sind hauptsächlich solche mit Stückgut-, Kohlen- und gemischten Ladungen hervorzuheben.

Schiffsunfälle im Jahre 1922.

a = Schiffe überhaupt, b = davon Dampfer.

Jahr	Zusammen		davon				
	Zahl	N.-R.-T.	Zahl	N.-R.-T.	zusammengestoßen		
Unfälle deutscher Schiffe.							
1921	a	360	89 537 ²⁾	86	14 217	79	23 051
	b	103	58 802	10	7 564	42	13 304
1922	a	295	171 614 ²⁾	48	17 809	114	54 621
	b	158	141 412	26	14 785	56	45 219
Dav. Seeschiffe von 200 cbm Bruttoreaumgehalt u. darüber	a	165	153 552	27	16 811	53	48 679
	b	122	139 136	17	14 202	43	44 393
Davon in fremden Gewässern.							
1921	a	182	45 354	45	8 605	12	4 992
	b	45	27 418	8	6 523	10	4 348
1922	a	130	105 599	32	16 481	16	20 802
	b	81	8 503	20	13 870	13	17 402
Dav. Seeschiffe von 200 cbm Bruttoreaumgehalt u. darüber	a	94	95 558	25	16 158	13	20 586
	b	67	84 481	16	13 589	10	17 186
Insgesamt verlorene deutsche Schiffe.							
1921	a	157	18 127	45	3 320	9	3 115
	b	24	6 055	6	558	3	2 617
1922	a	52	19 517	16	2 994	3	719
	b	21	14 619	5	871	—	—
Dav. Seeschiffe von 200 cbm Bruttoreaumgehalt u. darüber	a	29	17 613	7	2 678	—	—
	b	15	14 243	1	613	—	—
Unfälle deutscher und fremder Schiffe in deutschen Gewässern.							
1921	a	217	128 473	54	19 764	84	64 153
	b	89	114 829	14	14 402	49	60 310
1922	a	233	181 281	24	10 309	142	95 368
	b	127	167 959	9	9 262	78	87 354
Dav. Seeschiffe von 200 cbm Bruttoreaumgehalt u. darüber	a	134	171 940	9	9 577	81	88 979
	b	105	166 675	4	8 960	68	86 744

¹⁾ Von 27 Schiffen ist der Raumgehalt unbekannt. — ²⁾ Von 35 Schiffen ist der Raumgehalt unbekannt.

Die Menschenverluste betragen insgesamt auf See- und Flußschiffen 235 Mannschaften und 17 Reisende, Lotsen usw. gegen 340 bzw. 9 im Vorjahre.

Während die Zahl der Schiffsverluste aller Flaggen an der deutschen Küste und in deutschen Binnengewässern gegen 1921 trotz der großen Verkehrszunahme um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist, hat die Zahl der Unfälle und der betroffenen Raumgehalt gegen 1921 in etwa dem gleichen Maße, wie der Steigerung des Verkehrs in den deutschen Hafenplätzen entsprochen hätte, zugenommen. Auch die Verluste an Mannschaften sind verhältnismäßig die gleichen wie im Vorjahr. Daß die größere Verkehrsdichte

die Hauptursache der Vermehrung der Unfälle gewesen ist, geht daraus hervor, daß sich nur die Zahl der Zusammenstöße erhöht hat. Ein Vergleich mit der Vorkriegszeit ergibt, daß man das Jahr 1922 trotz der Erhöhung der Unfälle gegenüber dem Vorjahre nicht gerade als ein ungünstiges bezeichnen kann. Das Verhältnis der Mannschaftsverluste zur Gesamtzahl der Besatzung entsprach fast genau dem Stande von 1913.

Nur im Nordseegebiet war die Zahl der Unfälle zahlreicher als im Vorjahre, im Ostseegebiet ist sie zurückgegangen. Auch der Hauptteil der Verminderung der Schiffsverluste entfällt auf das Ostseegebiet. Im Berichtsjahr ereigneten sich im Nordseegebiet nach dem Verhältnis der Küstenlänge mehr als viermal soviel Unfälle und Verluste wie in der Ostsee; berücksichtigt man dagegen die Größe des Schiffsverkehrs, so war die Zahl der Unfälle um ein Fünftel, die der Verluste um ein Achtel geringer als im Ostseegebiet.

Von den 233 von Unfällen betroffenen Schiffen waren 29 vH fremde Fahrzeuge, auf die jedoch 64 vH des betroffenen Gesamttraumgehalts entfiel. Unter den in Folge

eines Unfalles verloren gegangenen 21 Schiffen befanden sich nur drei ausländische. Während bei den deutschen Schiffen durchschnittlich auf 781 Fahrten ein Unfall entfiel, ereignete sich bei den fremden Schiffen schon bei 481 Fahrten ein Unfall, im Vorjahre bei 693 bzw. 604 Fahrten. Im Jahre 1913 trat unter deutscher Flagge erst bei 2333 Fahrten, unter fremder bei 1567 Fahrten ein Unfall ein.

An der deutschen Seeküste erfolgten 47 Unfälle, weniger als halb soviel wie im Vorjahre; die Zunahme in der Gesamtzahl entfällt also ausschließlich auf Unfälle in Binnengewässern. 25 Unfälle ereigneten sich an der Ostseeküste und 22 an der Nordseeküste.

Von den 186 (im Vorjahre 121) Unfällen in den deutschen Binnengewässern ereigneten sich 49 im Ostseegebiet, davon allein 21 auf der Oder zwischen Swinemünde und Stettin, 137 im Nordseegebiet, davon 47 im Elbgebiet, 44 im Kaiser-Wilhelm-Kanal und 23 im Hamburger Hafen.

A. a. m. Demnächst erscheint im Verlag C. Heymann, Berlin, als 2. Teil der „Seeschiffahrt im Jahre 1922“, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, „Schiffsunfälle deutscher Seeschiffe“.

PREISE UND LÖHNE

Die Lebenshaltungskosten Anfang Juni 1924.

1. Die Lebenshaltungskosten im Deutschen Reich.

Die Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten zeigen in der zweiten Maihälfte und Anfang Juni eine merkliche Senkung des Teuerungsniveaus. Von dem letzten Höchststand der Teuerung (im allgemeinen 14. Bekleidung 21. Mai) ist bis zum 4. Juni ein Rückgang der Ernährungskosten um 4,7 vH und des Bekleidungsaufwandes um 2,3 vH festzustellen. Die Kosten für Heizung und Beleuchtung blieben unverändert, während sich der Mietindex, der den ganzen Mai hindurch fast stabil geblieben war, am 1. Juni als Stichtag um 3,6 vH erhöhte. Alle vier Ausgabengruppen zusammengefaßt ergeben für die Zeitspanne seit Mitte Mai eine Niveausenkung um 2,6 vH.

Der Rückgang der Ernährungskosten ist vornehmlich auf die durch die günstige Witterung hervorgerufene Preissenkung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse (besonders Gemüse und Kartoffeln) zurückzuführen.

Reichsindexziffer für die Kosten der Lebenshaltung¹⁾ (1913/14 = 1).

Monat	Lebenshaltung	Lebenshaltung ohne Bekleidung	Ernährung	Heizung und Beleuchtung	Ernährung, Heizung und Beleuchtung	Ernährung, Heiz-, Beleucht. u. Bekleidg.	Wohnung	Bekleidung
Jan 1924	1,10	1,04	1,27	1,63	1,31	1,35	0,29	1,51
Febr. "	1,04	0,98	1,17	1,55	1,21	1,26	0,34	1,47
März "	1,07	1,00	1,20	1,51	1,23	1,28	0,38	1,49
April "	1,12	1,06	1,23	1,48	1,26	1,31	0,53	1,54
Mai "	1,15	1,08	1,26	1,47	1,28	1,33	0,55	1,58

¹⁾ In Billionen.

In den letzten Wochen betrug die Reichsindexziffer

	Billionenfaches	Zunahme bzw. Abnahme gegen die Vorwoche vH
am 7. Mai 1924	1,15	+ 0,9
" 14. " "	1,16	+ 0,9
" 21. " "	1,15	- 0,9
" 23. " "	1,13	- 1,7
" 4. Juni "	1,13	.

Teuerungszahlen (in Milliarden P.-M.) in den Eildienstgemeinden.*)

Gemeinde	Teuerungszahlen		Gemeinde	Teuerungszahlen	
	14. 5. 24	21. 5. 24		14. 5. 24	21. 5. 24
Berlin	98 668	96 098	Halberstadt	91 015	88 520
Hamburg	103 996	97 731	Schwerin	86 410	89 440
Köln	104 578	99 913	Oldenburg	88 918	88 448
Leipzig	102 217	101 297	Worms	99 210	98 310
München	106 771	105 701	Heilbronn	115 153	112 618
Dresden	96 143	96 586	Göttingen	90 250	90 750
Breslau	95 797	90 338	Eisenach	98 665	96 265
Essen	100 998	92 906	Stolp i. P.	86 468	86 713
Frankfurt a. M.	110 482	109 782	Weimar	109 590	104 910
Hannover	97 508	94 545	Waldenburg	84 225	85 002
Nürnberg	96 267	95 917	Herford	102 813	100 243
Stuttgart	119 898	118 443	Bautzen	91 683	90 033
Chemnitz	98 618	99 106	Weißenfels	84 633	83 343
Dortmund	107 446	100 246	Gießen	106 300	102 360
Magdeburg	84 361	83 990	Schweinfurt	100 935	100 093
Königsberg i. Pr	97 324	97 379	Lüneburg	86 935	84 335
Bremen	104 806	101 316	Eberswalde	89 676	87 726
Stettin	95 062	93 637	Amberg	102 398	100 435
Mannheim	111 931	107 720	Fulda	95 217	95 528
Kiel	92 506	93 136	Straubing	97 708	97 608
Augsburg	101 535	101 085	Annaberg	95 096	95 852
Aachen	99 912	99 018	Reichenbach	80 657	80 417
Braunschweig	91 630	92 650	Zweibrücken	95 883	96 808
Karlsruhe	113 198	105 323	Auerbach	104 207	103 207
Erfurt	94 830	94 530	Lahr	88 087	93 003
Crefeld	96 185	94 537	Senftenberg	100 655	100 655
Lübeck	92 650	93 960	Rastenburg	90 020	89 720
Hagen i. W.	116 777	110 450	Neustettin	95 322	96 597
Ludwigshafen	115 101	113 751	Selb	94 098	91 098
Darmstadt	102 650	98 100	Demmin	83 090	80 410
Gera	99 883	99 621	Marienwerder	85 230	83 120
Gleitwitz	94 790	96 643	Neustrelitz	90 200	91 900
Frankfurt a. O.	89 665	94 795	Sebnitz	101 675	99 877
Dessau	87 878	85 628	Grimma	94 033	92 677
Coblenz	105 177	104 243	Friedrichshafen	106 948	107 503
Solingen	114 945	114 945	Blumenthal (Hannover)	83 303	84 983

* Die Teuerungszahlen geben den Betrag in P.-M. an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungszahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23 M. Die aufgeführten Indexziffern geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlich gewesenem Aufwandes an.

2. Die deutschen Kleinhandelspreise wichtiger Nahrungsmittel im Vergleich mit dem Ausland.

Kleinhandelspreise¹⁾ wichtiger Nahrungsmittel im In- und Ausland im April 1924 (in Goldmark).

Die vergleichende Übersicht einer Anzahl Nahrungsmittelpreise im Deutschen Reich und in mehreren ausländischen Staaten — umgerechnet in Goldmark auf Grund der Kursnotierungen an der Berliner Börse — gibt im April 1924 für die einzelnen Waren ein ganz verschiedenes Bild. Weizenmehl und Kartoffeln liegen in Deutschland durchweg unter den ausländischen Preisen. Umgekehrt ist es mit den Preisen für Butter, Eier und Rindfleisch, die in der Mehrzahl der zum Vergleich herangezogenen Staaten unter den deutschen liegen. Dabei sind die Preise für Rindfleisch wegen der Qualitätsunterschiede nicht streng vergleichbar. Jedenfalls läßt sich der schweizerische Preisstand zum Teil nur dadurch erklären, daß dort Bratfleisch gegenüber Kochfleisch in Deutschland eingesetzt ist. Die Preise für Hammelfleisch, Zucker und Milch halten sich in Deutschland etwa in der Mitte der übrigen Länder.

Ware	Mengen-einheit	Deutsches Reich	Eng-land	Schwe- den	Schweiz	Italien	Öster- reich (Wien)	tschecho- slowakei
Weizenmehl	1 kg	0,36	0,36	0,46	0,45	—	0,36	0,38
Rindfleisch	1 „	1,85	1,68	1,82	2,47	1,52	1,77	1,87
Hammelfleisch	1 „	2,01	1,86	2,45	2,88	1,59	—	1,69
Kartoffeln	1 „	0,11	0,29	—	0,18	0,12	0,16	0,12
Butter	1 „	4,10	3,64	3,50	4,64	3,38	—	3,23
Zucker	1 „	0,96	1,09	1,11	0,79	1,18	0,70	0,65
Eier	1 Stck	0,12	0,11	0,11	0,13	0,11	0,09	0,08
Milch	1 l	0,30	0,39	0,27	0,30	0,24	0,33	0,24

Deutsche Preise = 100								
Weizenmehl	100	100	128	125	—	100	106	
Rindfleisch	100	91	98	134	82	96	101	
Hammelfleisch	100	91	120	141	78	—	83	
Kartoffeln	100	264	—	164	109	145	109	
Butter	100	89	85	113	82	—	79	
Zucker	100	114	116	82	123	73	68	
Eier	100	92	92	108	92	75	67	
Milch	100	130	90	100	80	110	80	
Durchschnitt	100	121	104	121	92	100	87	

¹⁾ Umgerechnet auf Grund der Kursnotierung an der Berliner Börse

Kleinhandelspreise in 18 Großstädten im Vergleich zur Vorkriegszeit.

a) April 1914 (in M.).

b) 28. Mai 1924 (in Billionen M.).

Nahrungsmittel für 1 kg	Berlin	Hamburg	München	Dresden	Breslau	Essen	Frankfurt a. M.	Hannover	Stuttgart	Chemnitz	Dortmund	Magdeburg	Königsberg i. Pr.	Mannheim	Augsburg	Aachen	Karlsruhe	Lübeck
Roggenbrot	0,28	0,30	0,34	0,26	0,21	0,31	0,27	0,25	0,26	0,27	0,27	0,27	0,25	0,32	0,36	0,35	0,27	0,22
Weizenmehl, Inl.	0,40	0,42	0,44	0,45	0,32	0,32	0,38	0,32	0,40	0,40	0,34	0,37	0,39	0,40	0,44	0,38	0,40	0,36
Graupen, grobe	0,40	0,54	0,44	0,53	0,36	0,36	0,40	0,47	0,42	0,56	0,47	0,40	0,47	0,40	0,42	0,42	0,42	0,48
Hafertlocken (lose od. offen)	0,50	0,40	0,48	0,46	0,38	0,40	0,52	0,48	0,50	0,46	0,44	0,42	0,44	0,44	0,50	0,42	0,55	0,40
Reis, Vollreis	0,50	0,42	0,37	0,84	0,46	0,48	0,47	0,56	0,48	0,54	0,55	0,50	0,55	0,44	0,50	0,56	0,56	0,60
Erbsen, gelbe (ungeschält)	0,40	0,44	0,50	0,51	0,40	0,45	0,44	0,39	0,52	0,56	0,42	0,43	0,45	0,42	0,45	0,38	0,44	0,52
Speckbohnen, weiße (ungesch.)	0,50	0,60	0,60	0,44	0,42	0,42	0,38	0,50	0,46	0,46	0,46	0,52	0,46	0,32	0,42	0,40	0,40	0,40
Kartoffeln, ab Laden	0,06	0,12	0,10	0,08	0,08	0,14	0,08	0,08	0,14	0,08	0,07	0,08	0,06	0,08	0,06	0,09	0,06	0,08
Mohrrüben, ab Laden	0,11	0,18	0,13	0,12	0,09	0,15	0,14	0,16	0,16	0,14	0,13	0,13	0,11	0,13	0,12	0,19	0,13	0,20
Rindfleisch (Kochfleisch m. Knoch.)	1,70	1,44	1,92	1,93	1,61	1,60	1,40	1,73	1,80	1,90	1,70	1,87	1,68	1,80	1,70	1,80	1,88	1,80
Schweinefleisch (Bauchl., frisch.)	1,50	1,54	1,70	1,87	1,29	1,30	1,80	1,45	1,80	1,60	1,70	1,60	1,37	1,60	1,80	1,90	1,68	1,40
Kalbfl. (Vordr.)	1,90	1,60	1,88	2,00	1,60	1,72	2,26	1,64	1,70	2,00	2,20	1,66	1,60	2,00	1,80	2,60	2,00	1,80
Rippen (Hals)	2,00	2,00	1,40	2,00	1,70	2,00	1,80	1,66	1,70	2,00	2,00	1,90	1,40	2,00	1,70	2,40	2,00	2,00
Hammelfl. (Brust, Hals, Dünung)	1,60	2,40	1,44	2,00	1,90	2,00	1,68	1,68	1,70	2,40	2,00	1,88	1,60	1,80	1,60	2,20	1,86	2,40
Speck (fett, geräuch. Inl.)	1,80	1,70	1,45	1,93	1,80	1,80	2,10	1,75	1,70	1,80	1,60	1,75	1,80	2,40	1,60	1,68	1,68	1,80
Butter (Inl.)	2,70	2,60	2,80	2,90	2,66	2,80	3,54	2,86	4,00	2,80	2,40	2,34	2,80	3,60	4,80	2,40	4,00	2,80
Margarine (mittl. Sorte)	1,40	1,80	1,60	1,63	1,58	1,33	1,60	1,60	1,70	1,80	1,80	1,53	1,51	1,80	1,70	1,10	1,80	1,60
Schweineschmalz (ausl.)	1,32	1,40	1,50	1,80	1,20	1,24	1,32	1,43	1,48	1,50	1,40	1,26	1,30	1,40	1,50	1,45	1,50	1,50
Schellfische mit Kopf, frisch	0,60	0,46	0,82	1,05	0,84	0,80	0,60	0,60	0,60	0,68	0,80	0,90	0,70	0,80	0,70	0,70	1,20	0,90
Zucker (gestoßen, Haushaltszuck.)	0,80	0,80	0,70	0,50	0,45	0,45	0,65	0,75	0,80	0,50	0,60	0,80	0,50	0,48	0,49	0,48	0,46	0,44
Eier, Stück	0,07	0,08	0,06	0,06	0,06	0,07	0,07	0,08	0,07	0,07	0,08	0,07	0,07	0,06	0,06	0,07	0,08	0,08
Vollmilch, Liter	0,24	0,22	0,21	0,22	0,19	0,20	0,24	0,18	0,22	0,22	0,20	0,22	0,16	0,22	0,18	0,20	0,22	0,19
Stiebkohl (Hausbrand), frei Kelter, 1 Ztr.	1,70	1,50	1,63	1,44	1,21	0,90	1,32	1,40	1,75	1,25	0,95	1,40	1,36	1,25	1,65	1,05	1,60	
Briketts (Braunkohlen), frei Kelter, 1 Ztr.	1,10	1,00	2,26	1,13	1,55 ²⁾	1,00	1,00	1,05	1,50	0,65 ²⁾	1,00	0,95	1,10	1,05	1,50	0,90	1,15	1,25

¹⁾ Preßkohlen. ²⁾ Für 100 Stöck.

Im (ungewogenen) Durchschnitt der verglichenen acht Nahrungsmittel befinden sich von den sechs Auslandsstaaten zwei (Italien und Tschechoslowakei) wesentlich unter dem deutschen Preisniveau. In zwei Ländern (Schweden und Österreich) ist die Preishöhe der deutschen etwa gleich. Die Schweiz liegt mit drei Viertel der Nahrungsmittel — zum Teil bedeutend — über dem deutschen Preisstand. Eng-

lands Durchschnittspreisniveau ist in seiner Höhe besonders beeinflusst durch den überhöhten Preis für Kartoffeln, die allerdings als Volksnahrungsmittel dort bei weitem nicht die wichtige Rolle spielen wie in Deutschland. Scheidet man diesen Preis bei der Durchschnittsbildung aus, so ergibt sich für England ein dem deutschen etwa gleichhoch liegender Preisstand.

Die Großhandelspreise im Mai und Anfang Juni 1924.

In der Woche vom 6. bis 13. Mai setzte eine ziemlich allgemeine Rückbildung der Großhandelspreise ein, welche nicht nur im Gesamtindex ihren Ausdruck fand, sondern sich auch in allen Einzelgruppen zeigte. Am 3. Juni steht die Großhandelsindexziffer auf 118,4. Sie ist demnach gegenüber der Vorwoche (120,2) um 1,5 vH, gegenüber dem 6. Mai (125,2) um 5,4 vH zurückgegangen. Für die einzelnen Gruppen ist das Maß des Rückgangs verschieden stark.

Die Gruppe Kohle und Eisen hat nur wenig nachgegeben: sie lag am 6. Mai auf 145,5 und am 3. Juni auf 144,7. Die Preise für Kohlen und Roheisen sind unverändert geblieben: die Preise für Schrott und Stabeisen haben allerdings weiter nachgegeben. Die Tonne Stahl- und Kernschrott wurde am 27. Mai in Essen mit 60 *M* bezahlt, gegen 83 *M* am 29. April; in Berlin mit 47 *M* (gegen 62 *M*). Eine Tonne Stabeisen kostete am 6. Mai 148 *M* und am 27. Mai 140 *M*. Auf dem Eisenmarkt macht sich die Geldknappheit ganz besonders bemerkbar. Größerer Bedarf wird zurückgestellt. Außerdem hatten die Streiks der Bergarbeiter und ihnen folgend auch der Hüttenarbeiter sowohl in Rheinland-Westfalen wie in Oberschlesien Kohlenmangel und Einschränkungen auf den Hüttenwerken zur Folge. Die Nachfrage konnte dadurch aber nicht belebt werden, weil auch die Werke bei den erzielbaren niedrigen Preisen Zurückhaltung üben. So konnte auch der im Laufe des Monats Mai, insbesondere durch das Vorgehen größerer westlicher Konzerne, erfolgte Preisabbau nicht von allen Werken durchgeführt werden. Das Niveau der Gruppe der Nichteisenmetalle (Metall- und Mineralöle) hat sich am 3. Juni gegenüber der Vorwoche weiter gesenkt. Im Vergleich zu dem Höchststande vom 29. April (120,8) ist eine Ermäßigung auf 114,7 oder um 5,0 vH eingetreten.

Wenn für die Gruppe der Textilien nur ein geringer Rückgang (von 211,9 am 6. Mai auf 209,6 am 3. Juni) zu verzeichnen ist, so liegt das daran, daß die Rohstoffpreise sowohl für Baumwolle wie für Rohjute weiter gestiegen sind und auch die Halbfabrikate nur verhältnismäßig wenig oder gar nicht nachgegeben haben. In der Hauptsache wird der Rückgang durch das Nachlassen der Preise für Hanf und Wolle verursacht.

Anders steht es mit der Gruppe Häute und Leder. Auf dem Häute- und Fellmarkt gingen Anfang April mit der Kreditrestriktion die Preise — allerdings nur vorübergehend — zurück. Erst am 3. Juni zeigt sich wieder ein leichtes Nachlassen, besonders bei Kalbfellen, die von 0,80 *M* auf 0,75 *M* je Pfund sanken. Die Lederpreise haben sich indes stärker verbilligt und mit ihnen auch die Preise für Treib-

riemen. 1 kg Vache- und Sohlleder kostete am 3. Juni 3,37 *M* (gegen 4,15 *M* am 29. April), Boxcalleder 1,55 *M* (gegen 1,91 *M*), Treibriemen 5,80 *M* (gegen 6,51 *M*). Die gleichen Preise waren schon in der Vorwoche erreicht. Schuhpreise halten sich im allgemeinen nach wie vor auf der Höhe, die sie Mitte März erreicht haben, aber auch hier dürften nach gewissen Anzeichen (Beschluß der von den Fabrikantenverbänden für Frankfurt a. M. eingesetzten Preiskommission) bald Preisabschläge eintreten.

Einen wesentlich stärkeren Rückgang als die Industriestoffe haben die Lebensmittelpreise erfahren. Die Hauptgruppe der Lebensmittel ist am 3. Juni gegenüber der Vorwoche (27. Mai) von 103,4 auf 100,9, also um 2,4 vH gesunken; darunter die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 89,5 auf 87,8 oder um 1,9 vH. Im Monat Mai (vom 29. April bis 3. Juni) hat diese Gruppe bei einem Rückgang der Indexziffer von 93,3 auf 87,8 eine Verbilligung um 5,9 vH erfahren. Im einzelnen hat sich der schon im April beobachtete Preisabbau beim Getreide im Mai zunächst weiter fortgesetzt. Für Roggen und Hafer wurden aber in der Woche vom 18. bis 24. Mai auf einigen Märkten geringe Preiserhöhungen festgestellt, die sich dann in der letzten Maiwoche an fast allen Börsenplätzen in verstärktem Maße zeigten. Im allgemeinen wird diese Befestigung des Roggenmarktes nur als vorübergehend angesehen. Sie wird in der Hauptsache darauf zurückgeführt, daß die Mühlen bei dem verhältnismäßig günstigen Roggenmehlgeschäft der letzten Wochen gezwungen waren, ihre Bestände wieder aufzufüllen. Dabei stießen sie zunächst auf geringes Angebot, was sich aber inzwischen wieder verstärkt hat, so daß mit einem bedeutenderen Anziehen der Preise kaum zu rechnen sein dürfte. Auf die anderen Brotgetreidearten ist diese Erhöhung des Roggen- und Roggen-

Deutsche Großhandelsindexziffer
in Gold (1913 = 100).

Warengruppen	Monats- durchschn.	Mai		Juni 3.
		20.	27.	
1. Getreide und Kartoffeln	91,0	89,7	89,5	87,3
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	126,1	127,1	118,5	117,3
3. Kolonialwaren, Hopfen	195,3	202,0	192,1	176,3
4. Häute und Leder	126,8	123,5	122,7	121,6
5. Textilien	211,6	211,4	211,8	209,6
6. Metalle und Mineralöle	117,0	116,5	115,0	114,7
7. Kohle und Eisen	145,1	145,2	141,8	144,7
Lebensmittel	106,6	106,3	103,4	100,9
Industriestoffe	152,3	152,0	151,6	151,1
Inlandswaren	112,2	111,7	109,8	108,7
Einfuhrwaren	173,8	175,0	172,0	166,3
Gesamtindex	122,5	122,2	120,2	118,4

mit dem stärkeren Nachlassen der Kleinhandelspreise das normale Verhältnis wieder hergestellt.

Für den Durchschnitt des Monats Mai ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 124,1 auf 122,5 oder 1,3 vH. Von den Hauptgruppen sanken in der gleichen Zeit die Lebensmittel von 109,7 auf 106,6 oder um 2,8 vH, während die Industriestoffe von 150,9 auf 152,2 oder um 0,9 vH anzogen. Das Preisbild der industriellen Fertigwaren deckt sich im wesentlichen mit der Preisentwicklung der Industrieroh- und Halbstoffe. Fast alle Waren, Möbel und Textilwaren (Kleider, Wäsche, Betten) sind weiter und teilweise erheblich im Preise gestiegen. Auch Maschinen und Geräte aller Art aus Holz, Metall oder Eisen haben etwas im Preise angezogen. Bei dem Vergleich von Monat zu Monat konnten die Preisveränderungen der letzten Wochen noch nicht berücksichtigt werden.

Preisbewegung industrieller Fertig-Erzeugnisse Januar bis Mai 1924.

Warengruppen	Indexziffern (1914 = 100)				
	Jan. Febr. März April Mai				
	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Möbel	157	154	154	162	169
Hausgerät					
a) aus Eisen oder Stahl	182	166	155	157	155
b) „ Metall	179	168	165	161	162
c) „ Holz	188	187	180	180	179
d) „ Glas, Porzellan, Steingut	189	182	173	173	173
Kleidung	158	156	155	159	163
Hauswäsche	172	172	175	172	182
Betten	190	190	200	218	223
Teppiche, Decken, Gardinen	196	214	231	237	247
Büromöbel	143	140	138	155	155
Schreibmaschinen	111	111	111	111	111
Schreibmittel	159	157	155	155	165
Maschinen für					
a) Metallbearbeitung	141	131	129	139	142
b) Holzbearbeitung	136	129	134	141	144
c) Bekleidungsgerichte	156	149	153	152	164
d) Nahrungsmittelgewerbe	147	130	131	139	141
Landwirtschaftliche Maschinen	149	134	130	143	148
Antriebsmaschinen	122	119	118	125	131
Transmissionen	127	127	127	129	130
Werkzeuge und Geräte					
a) aus Eisen oder Stahl	164	153	148	148	149
b) „ Metall	129	133	132	132	132
c) „ Holz	156	142	147	154	162
Personenkraftwagen (10/30-8/24 PS, off. Kar.)	153	153	153	166	166
Lastkraftwagen, 3-4 t.	121	104	104	104	104
Fahrräder	115	102	101	101	109
Wagen und Karren	128	125	123	129	131

Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt im April und Mai 1924.

Im englischen Bergbau ist, nachdem der Bergarbeiterverband die Lohnvorschläge der Bergwerksbesitzer mit größerer Majorität angenommen hat, Ende Mai 1924 eine endgültige Klärung der Lage eingetreten. Dieser Umschwung hat neben der anhaltenden Produktionseinschränkung während der Lohnkonflikte, die von ständiger Streikgefahr begleitet waren, auf die gedrückte Geschäftsstimmung einen günstigen Einfluß ausgeübt. Dagegen haben sich die Exportaussichten gegenüber Deutschland infolge der schweren Beeinträchtigung der deutschen Produktionswirtschaft durch die Kreditnot und gegenüber Frankreich infolge Erschwerung der Einfuhr nach der letzten Frankenkung weiter verschlechtert. Förderkohle gab gegenüber dem Vormonat um 3/10 sh auf 19 sh nach; Durham-Koks wurde mit 28/6 sh gehandelt. In der Eisenindustrie haben sich die Exportaussichten trotz entgegenkommender Preise infolge Abschwächung der kontinentalen Nachfrage nicht gebessert. Auch die inländischen Konsumenten haben sich unter dem Eindruck der Beratungen über den

McKenna-Zolltarif dem Markte ferngehalten. Größere Umsätze wurden in Walzwaren, insbesondere Draht und Blechen und in Werkzeugen getätigt. Auch überseeische Bestellungen in Baustahl waren rege. Roheisen wurde zu ermäßigten Preisen mit 91/6 sh gegen 93/9 sh im April angeboten.

In Frankreich hat die nach den Wahlen einsetzende erneute Kursverschlechterung eine Belebung des Absatzmarktes herbeigeführt. Im Verlauf der letzten Maiwoche stieg der Kurs des englischen Pfundes von 80 auf 84. Hierdurch wurde die englische Konkurrenz wiederum vom französischen Markt verdrängt. Trotzdem ist die Umsatztätigkeit noch beschränkt, da bei einer plötzlichen Kursbesserung der inzwischen erreichte reale Hochstand der Preise die Kauflust beeinträchtigt. In Hausbrandkohle liegt das Geschäft, abgesehen von Halbfett- und

Internationale Kohlen- und Eisenpreise.

Zeitraum	Förderkohle.)				
	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
1913/14	12,00	10/11	20,50	.	1,18
März 1924	20,60	22/11	84	105,00	1,53
April	20,60	22/10	84	105,00	1,53
EndeMai*)	20,60	19/—	84	105,00	1,53**)

Preise in G.-M je metrische Tonne.					
1913/14	12,00	10,97	16,61	.	5,46
März 1924	20,60	20,33	16,59	17,09	7,10
April	20,60	20,50	21,59	22,93	7,10
EndeMai*)	20,60	17,09	19,19	20,45	7,10**)

Hüttenkoks.)					
1913/14	18,50	.	.	.	2,44
März 1924	31,40	32/6	149,00	219	4,04
April	31,40	32/6	150,75	219	3,97
EndeMai*)	31,40	32/6	150,75	219	3,80**)

Preise in G.-M je metrische Tonne.					
1913/14	18,50	.	.	.	11,30
März 1924	31,40	28,81	29,40	35,66	18,69
April	31,40	29,19	38,77	47,84	18,35
EndeMai*)	31,40	29,23	34,40	42,63	17,60**)

Gießerei-Roheisen III.)					
Juli 1914	69,50	51/3	82,00	65,50	14,75
März 1924	85,06	91/6	411	489	24,16
April	91,20	93/9	410	443	23,14
EndeMai*)	102,00	91/6	375	405	22,76

Preise in G.-M je metrische Tonne.					
Juli 1914	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
März 1924	85,06	81,14	81,10	79,63	99,83
April	91,20	84,21	105,42	96,77	95,63
EndeMai*)	102,00	82,32	85,60	78,83	94,08

Träger.)					
Juli 1914	110,00	6/12/6	162,50	157,50	1,12
März 1924	137,00	10/—/—	670	750	2,39
April	147,00	10/—/—	615	670	2,30
EndeMai*)	140,00	10/—/—	560	600	2,25

Preise in G.-M je metrische Tonne.					
Juli 1914	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
März 1924	137,00	177,37	132,22	122,18	221,30
April	147,00	179,68	158,17	146,37	212,98
EndeMai*)	140,00	179,97	127,85	116,80	208,32

1) Deutschland: Rhein.-Westf. Fettförderkohle; England: Northumberland unscreeed; Frankreich: Tout venant 30/35 mm gras; Belgien: Tout venant 35%, industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam, run of mine. — 2) Deutschland: Rhein.-Westf. Großkoks I. Klasse; England: Cardiff, inland blast furnace at ovens; Frankreich: Reparationskoks frei Grenze; Belgien: gros lavé; Ver. Staaten: Connellsville. — 3) Ver. Staaten: Gieß.-Roheisen II. — 4) In England frei Bestimmungsstation. — *) Woche vom 19.—24. Mai. — **) Vorläufige Zahl.

Magerkohle für den Zentralheizungsbedarf, ruhig; die Sommerprämie (bis jetzt 5 fr) ist mit Wirkung vom 1. Juni auf 3 fr herabgesetzt worden. Für Industriekohle macht sich rege Nachfrage geltend, da besonders die Gasanstalten infolge gesteigerten Verbrauchs ihre Bestellungen unverändert aufrechterhalten. Von der „Orca“, dem Verteilungsorgan für Reparationskoks, wurde der Verkaufspreis von deutschem Reparationskoks frei französische Grenze auf 150,75 fr (einschl. 0,50 fr Beitrag für Verwaltungskosten der Orca und 5 fr für den Versicherungsfonds) festgesetzt. Der Preis für französischen Koks (gros coke, qualité métallurgique) wurde durch das Comptoir d'expansion commercial auf 142 fr festgesetzt. Auch in der Eisenindustrie hat die erneute Senkung des Frankkurses Neigung zu größeren Vertragsabschlüssen gezeitigt. Auf die Preise, welche der vorausgegangenen Aufwertung noch nicht wieder gefolgt waren, ist die Kursverschlechterung bisher ohne Einfluß geblieben. Gießereirohisen wurde im Inland mit 370 bis 380 fr gehandelt; der Trägerpreis ermäßigte sich vom April auf Ende Mai um 9 vH auf 560 fr.

Auch in Belgien hat die anhaltend unsichere Kurslage die Geschäftstätigkeit ungünstig beeinflusst. In der Kohlenwirtschaft häufen sich infolge schwacher Nachfrage an Industriekohle die Kohlenbestände. In der Eisenindustrie sind die Umsätze bei starker Konkurrenz

Lothringens, Luxemburgs und Deutschlands unbedeutend. Roheisen stellte sich auf 400 bis 410 fr gegenüber 443 fr im Vormonat. Träger wurden mit 600 fr gegenüber 670 fr im April gehandelt.

In den Vereinigten Staaten hat sich in der Kohlen- und Eisenwirtschaft die Geschäftslage etwas gebessert. Bei festen Preisen für Fertigwaren und sinkenden Preisen für Halbwaren haben sich die Umsätze leicht erhöht. Roheisen wird trotz lebhafter Nachfrage zu nachgebenden Preisen, 22,76 \$ Ende Mai gegen 23,14 \$ im April, gehandelt. Der Absatz an Blechen ist gering und erfolgt zum Teil zu Preisen unterhalb der Gesteigungskosten. Auch Bestellungen an Eisenbahnmateriale haben einen Rückgang erfahren. Der Auftragsbestand des Stahltrusts bezifferte sich im April auf 4,2 Mill. tons gegen 4,8 Mill. tons im März.

In Deutschland waren die Kohlenpreise im Mai unverändert, während sich für Northumberland unscreened in Dollar-Goldmark je Tonne ein Unterschied von 2,31 M ergeben würde. Bei Roheisen, dessen Preis in Deutschland auf 102 M je Tonne erhöht wurde, wird der englische Preis in Dollar-Goldmark je Tonne (82,32 M) vom deutschen Preis um 24 vH überschritten. Die Kokspreise, die in Deutschland unverändert waren, haben Ende Mai nur in den Vereinigten Staaten, die Trägerpreise in allen Ländern, mit Ausnahme Englands, nachgegeben.

Großhandelspreise im Ausland.

1. Internationale Preisvergleiche.

Im Durchschnitt April 1924 stand die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts auf 124,1, diejenige des Board of Trade für England, unter Berücksichtigung der Entwertung des Pfund Sterling, auf 147 und die Indexziffer des Bureau of Labor für die Vereinigten Staaten von Amerika auf 148. Demnach gingen die englische um 18,5 vH und die nordamerikanische um 19,3 vH über die deutsche Großhandelsindexziffer hinaus, obwohl Deutschland als das teuerste Land bezeichnet wird. Zu diesem Verhältnis der Indexziffern ist bemerkt worden, daß, wenn die deutsche Großhandelsindexziffer der Wirklichkeit voll entspräche, Deutschland das billigste Land Europas sein und seine volle Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland besitzen müßte. Dagegen wird von englischer Seite, im Board of Trade Journal (vom 13. Mai 1924 S. 337), der niedrigere Stand der deutschen Indexziffer darauf zurückgeführt, daß sich die Preise der Inlandwaren denjenigen der ausländischen Märkte noch nicht voll angepaßt hatten.

Wie stehen zu diesen Meinungen die Tatsachen? In der Übersicht wurden die deutschen und englischen Preise gleicher Waren (12 Nahrungsmittel, 13 Industrierohstoffe) im Jahre 1913 und in den Monaten Januar bis April 1924 in der Weise miteinander verglichen, daß die deutschen Preise jeweils auf die = 100 gesetzt, in (Dollar-) Goldmark je 100 kg umgerechneten englischen Preise bezogen werden. Die so ermittelten Maßziffern zeigen an, um wieviel Hundertteile die deutschen Preise in dem betreffenden Jahr oder Monat die englischen Preise der gleichen Ware über- oder unterschreiten. Dabei ergibt sich, daß die deutschen Nahrungsmittelpreise im Jahre 1913 vorwiegend infolge der Schutzzölle — im Durchschnitt der berücksichtigten 12 Warenarten — die englischen Preise um 6,4 vH überschritten, daß sie aber in der Gegenwart (Januar bis April 1924), nach dem Wegfall der Schutzzölle und unter dem Einfluß der Agrarüberproduktion, sich um 11 bis 17 vH unter den englischen Preisen bewegen. Dieses Verhältnis wird zum Teil auch durch die vergleichsweise niedrigen deutschen Kartoffel- und Zuckerpreise herbeigeführt. Ferner ging der deutsche Weizenpreis im Jahre 1913 um 33,9 vH über den englischen Preis hinaus, den

er gegenwärtig, nach dem Wegfall des Schutzzolls, um rd. 11 vH unterschreitet. Das gleiche gilt für die Preise der übrigen Getreidearten.

Umgekehrt hat sich das Preisverhältnis bei den Industrierohstoffen entwickelt, und zwar liegen die Preise der Industrierohstoffe im Durchschnitt der berücksichtigten 13 Warenarten im Jahre 1913, trotz gewisser Abweichungen im einzelnen, in beiden Ländern etwa auf gleicher Höhe, während in der Gegenwart die deutschen Preise in zunehmendem Grade, und zwar im Januar 1924 um 6,3 vH und im April 1924 um 12,7 vH über die englischen Preise der gleichen Ware hinausgehen.

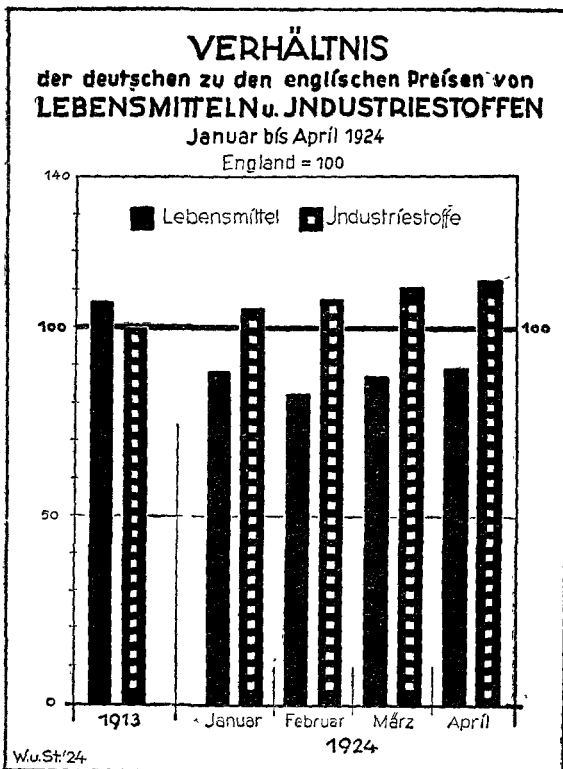
Dieses Verhältnis der deutschen zu den englischen Preisen der gleichen Waren beleuchtet die ungesunde Preisgestaltung in der deutschen Volkswirtschaft, die in dem durch die Agrarüberproduktion auf der einen und die Desorganisation des industriellen Arbeitsprozesses, der Kalkulation sowie des Geldmarktes auf der anderen Seite bedingten Auseinanderklaffen der Preise landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse in Erscheinung tritt. Die Auswirkungen dieser scherenartigen Preisentwicklung sind der wesentliche Inhalt der Agrarkrise, die vorwiegend die Struktur der Preise in der deutschen Volkswirtschaft bestimmt und hier, wie der Vergleich erkennen läßt, schärfer als in anderen Ländern der Weltwirtschaft hervortritt. Damit löst sich der scheinbare Widerspruch der unter dem Weltmarktniveau liegenden Indexziffern und der die Weltmarkthöhe überschreitenden Preise in einfache Tatsachen auf, die gleichzeitig die irrtümliche Meinung von der unvollkommenen Anpassung der deutschen Preise, namentlich der Inlandwaren, berichtigt.

Vergleich deutscher u. englischer Großhandelspreise von Lebensmitteln und Industrierohstoffen.

(Deutsche Preise in vH der englischen Preise.)¹⁾

Jahr bzw. Monat	Lebensmittel (12 Waren)	Industrierohstoffe (13 Waren)	Alle (25) Waren
1913	106,4	99,7	102,9
Januar 1924 . . .	88,1	106,3	97,6
Februar „ . . .	82,7	107,4	95,6
März „ . . .	87,0	110,9	99,4
April „ . . .	89,4	112,7	101,5

¹⁾ Siehe auch die Übersicht auf Seite 346.



Der in vorstehendem durchgeführte Preisvergleich stellt die englischen und deutschen Preise der gleichen Waren einander gegenüber. Bei den Indexziffern handelt es sich dagegen um Verhältniszahlen, die das durchschnittliche Verhältnis der Gegenwartspreise zu den Friedenspreisen in jedem der drei Länder darstellen. Die Indexziffern gehen also gemeinsam von den Friedenspreisen, in vorliegendem Falle von den Durchschnittspreisen des Jahres 1913 aus; d. h. bei Berechnung der Indexziffern werden die Gegenwartspreise auf die = 100 gesetzten Durchschnittspreise des Jahres 1913 bezogen. Dies gilt zunächst für die Indexziffern des Board of Trade für England sowie des Statistischen Reichsamts für Deutschland; und zwar wird aus den einzelnen Meßziffern der Preise der Gesamtdurchschnitt von dem Board of Trade auf dem Wege des geometrischen Mittels, vom Statistischen Reichsamt auf dem Wege des nach dem Anteil der Einzelgruppen am Werte des volkswirtschaftlichen Verbrauchs gewogenen arithmetischen Mittels gebildet, während die Indexziffer des Bureau of Labor einen nach der Budget-Methode durchgeführten, ebenfalls auf das Jahr 1913 bezogenen Kostenvergleich darstellt. Für die vorliegenden Zusammenhänge ist jedoch nicht die Abweichung der Methoden, sondern die Tatsache von Bedeutung, daß die Indexziffern einheitlich auf das Jahr 1913 als Basis der Berechnung eingestellt sind und daher das Verhältnis der Gegenwartspreise zu den Friedenspreisen oder der Gegenwartspreise zu den Friedenspreisen darstellen. Dieses Verhältnis ist jedoch in den verschiedenen Ländern keineswegs gleich; denn es wird nicht nur durch die Goldwertung, sondern noch durch andere die Kaufkraft des Goldes beeinflussende Faktoren bestimmt, so z. B. durch zollpolitische Maßnahmen. Dies gilt in hohem Grade für die deutsche Volkswirtschaft, in der vor dem Kriege die Preise namentlich der Getreidearten infolge des Schutzzolls höher waren als im Auslande, während sie in der Gegenwart, nach dem Wegfall der Schutzzölle, sich durchweg

unter dem Friedensstande bewegen und sich mehr oder weniger denjenigen des Auslandes angeglichen haben. So wurde 1 Ztr. Roggen im Jahre 1913 in Berlin mit 8,22 \mathcal{M} , in Chicago mit 5,25 \mathcal{M} und im April 1924 in Berlin mit 6,81 \mathcal{M} und in Chicago mit 5,41 \mathcal{M} notiert. Demnach ist der Berliner Roggenpreis in diesem Monat gegenüber dem Stande von 1913 um 17 vH gesunken, geht aber gleichzeitig über die Chicagoer Notierung um 26 vH hinaus, die gegenüber dem Friedenspreise um 3 vH gestiegen ist. Ähnlich ist das Verhältnis zwischen dem deutschen und englischen Roheisenpreise, der im April 1924 in Deutschland bei einem Friedensstande von 69,50 \mathcal{M} (Juli 1914) mit 91,20 \mathcal{M} und in England bei einem Friedenspreise von 51,44 \mathcal{M} mit 84,21 \mathcal{M} je Tonne notiert wurde. In England war demnach der Eisenpreis gegenüber dem Friedensstande um 64 vH, in Deutschland um 31 vH gestiegen; und dennoch überschritt der deutsche Preis die englische Notierung um 8,3 vH. So wird der scheinbare Widerspruch von Indexziffern und Wirklichkeit auch hier durch den Vergleich der absoluten Preise geklärt.

Preisvergleich wichtiger Waren im In- und Auslande 1913 und April 1924.

Ware	1913		April 1924		Prozentuale Abweichung der deutschen von den ausländischen			
	Deutschland	Ausland ¹⁾	Deutschland	Ausland ¹⁾	Preisen	Indexziffern		
	Preise in Goldmark							
					1913 = 100			
Roggen (50 kg)	8,22	5,25	6,81	5,41	83	103	+25,9	-19,4
Weizen "	9,94	7,06	8,68	7,92	87	112	+9,6	-22,3
Hafer "	8,11	5,42	6,48	6,74	80	124	-3,9	-35,5
Kohle (1 t)	12,00	10,97	20,60	20,50	172	187	+0,6	-8,0
Eisen ²⁾ "	69,50	51,44	91,20	84,21	131	164	+8,3	-20,1

¹⁾ Roggen, Weizen, Hafer: Chicago; Kohle und Eisen: England — ²⁾ Vorkriegspreise Juli 1914.

Tatsächlich bewegen sich die deutschen Getreide- und Eisenpreise im April 1924 über den entsprechenden Preisen in Nordamerika und England, die deutschen Indexziffern der Preise jedoch gleichzeitig unter denjenigen der betreffenden Länder. Der Fehler liegt also nicht bei den Indexziffern, sondern bei dem Vergleich. Nicht die Indexziffern der Preise, sondern die Preise in ihrem absoluten Betrage mußten dem Vergleiche zugrunde gelegt werden. Überträgt man diese Zusammenhänge auf die Gesamtindexziffern, so ergibt sich ohne weiteres, daß die Indexziffern der verschiedenen Länder nach ihrem Stande gegenüber der Friedenszeit nicht untereinander vergleichbar sind; denn die Indexziffern sind keine absoluten Werte. Wenn die Indexziffer besagt, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika gegenwärtig 150 Gold-einheiten für die gleiche Warenmenge gegeben werden müssen, die im Jahre 1913 für 100 Goldeinheiten getauscht werden konnte, so handelt es sich hierbei nicht um absolute, sondern um relative Goldeinheiten, die sich nur auf das Preis- und Kaufkraftverhältnis der Gegenwart zur Friedenszeit für die Vereinigten Staaten von Amerika beziehen.

Die deutsche Großhandelsindexziffer wird von zwei einander entgegenwirkenden Faktoren beeinflusst: zunächst von der allgemeinen Entwertung des Goldes, die in den Vereinigten Staaten von Amerika bei einer Preissteigerung von 50 vH rd. 33,3 vH beträgt; sodann aber von der durch den Wegfall der Schutzzölle bedingten Steigerung der Kaufkraft des Goldes namentlich gegenüber den Waren inländischer Erzeugung. Aus diesen Gründen kann die deutsche Indexziffer nicht den Stand der nordamerikanischen oder der englischen Indexziffer erreichen, d. h. sie wird eine im Vergleich zum Auslande — durch den Wegfall der Schutzzölle bewirkte — geringere Entwertung des Goldes oder, was dasselbe ist, eine geringere Preissteigerung gegenüber dem Friedensstande anzeigen, obwohl die absoluten Preise in Deutschland den

Preisbewegung wichtiger Warengruppen im Ausland (1913=100).

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in ihrer Bewegung vergleichbar.

Warengruppen	England (Statist)			Frankreich (Stat. Gén.)			Schweden (Komm. Koll.)			Schweiz (Dr. Lorenz)			Ver. Staaten (Dun's Review)		
	1924		1923	1924		1923	1924		1923	1924		1923	1924		1923
	März	April	April	März	April	April	März	April	April	März	April	April	März	April	April
Pflanzliche Nahrungsmittel	162	167	139	439	397	322	143	141	150	157	153	167	144	146	149
Tierische Nahrungsmittel	146	152	171	448	441	413	148	142	148	170	166	161	124	130	130
Kolonialwaren u. and. Lebens- und Genußmittel	203	197	212	549	479	498	158	153	159	278	278	250	188	187	192
Metalle	152	145	144	439	388	390	136	135	162	148*	147	185	139	135	146
Kohle							156	150	205	213	232	280			
Textilien							161	175	183	—	—	—			
Häute und Leder	—	—	—	—	—	—	96	96	96	216	212	206	—	—	—
Bekleidung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	213	215	198	188	186	192
Lebensmittel	160	164	165	464	432	392	146	142	149	174	170	169	—	—	—
Industriestoffe	162	159	153	529	465	433	149	147	157	202	201	207	—	—	—
Alle Waren	161	161	158	500	450	415	162	161	168	182	181	187	155	153	160

* Berichtigte Zahl.

beiden ersten Inflationsmonate, in denen das Goldniveau auf 108 abgesunken war, wieder ein, während das Goldniveau der Industriestoffe eine geringere Erhöhung, um 4 vH, erfuhr. In den ersten Monaten dieses Jahres bewegte sich der Goldstand der Warenpreise (1913 = 100) folgendermaßen:

	Lebensmittel	Industriestoffe	alle Waren
Januar	108	128	119
Februar	108	127	119
März	131	149	141
April	144	155	150

In der Schweiz hat sich bei sinkenden Lebensmittelpreisen die Aufwärtsbewegung der Preise industri-

eller Erzeugnisse bei Kohle und Metallen infolge der Erhöhung des französischen und belgischen Frankkurses fortgesetzt, Industriekohle verteuerte sich gegenüber dem Vormonat um 9 vH.

In Schweden zeigten sowohl landwirtschaftliche Erzeugnisse als auch Industriestoffe mit Ausnahme von Textilien einerseits, Rohstoffen und Fertigwaren andererseits, nachgebende Haltung.

In den Vereinigten Staaten haben pflanzliche und tierische Nahrungsmittel, abgesehen von Fetten, Zucker und Kaffee, im April von neuem angezogen. Von gewerblichen Erzeugnissen hatten Textilien und Nichteisenmetalle bemerkenswerte Preisabschläge.

Indeziffern von Warenpreisen im Großhandel (1913 = 100).

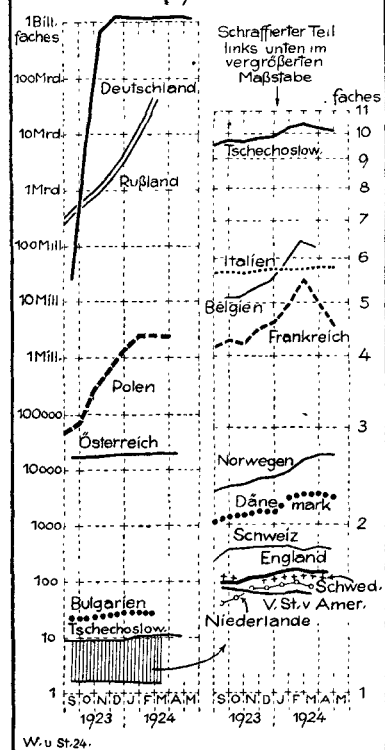
Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in ihrer Bewegung vergleichbar.

Länder		1922		1923		1924			
		April	April	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Deutschland*)	Stat. R. A. ¹⁾	64	5212	7725,7	71261,8	71173,2	71161,7	71206,7	71240,5
Ver. St. v. Am.	Bur. o. Lab. ¹⁾	143	159	152	151	151	152	150	148
"	Fed. Res. B. ¹⁾	149	170	163	163	163	163	160	160
"	Bradstreet ²⁾	127	148	146	144	143	140	137	136
"	Dun's Rev. ²⁾	139	160	158	157	158	158	155	153
England	Board of Tr. ¹⁾	160	162	161	163	165	167	165	165
"	Statist ³⁾	159	158	156	157	161	163	161	161
"	Economist ³⁾	159	165	169	170	173	173	172	172
"	Times ³⁾	158	165	168	169	174	173	169	168
Frankreich	Stat. Gén. ³⁾	314	415	443	459	495	544	500	450
Belgien	Mln. d. l'Ind. et du Trav. ⁴⁾	344	480	531	545	580	642	625	555
Italien	Bachi ³⁾	527	588	571	577	571	573	579	579
"	Handelsk. Mailand ⁴⁾	499	550	529	535	543	543	549	551
Spanien	Inst. Geogr. y Estadist.	180	174	173	176	178	180	180	180
Schweiz	Lorenz ²⁾	162	187	183	183	183	180	182	181
Holland	Contr. Bur. v. d. Stat. ¹⁾	163	156	153	154	156	158	155	154
Dänemark	Finanstid. ³⁾	177	204	210	210	223	227	228	225
Schweden	Handelstidn. ⁴⁾	165	159	151	150	152	153	154	156
"	Komm. Koll. ¹⁾	175	168	160	160	161	162	162	161
Norwegen	Ök. Rev. ³⁾	236	231	242	244	250	262	266	267
Tschechosl.	Stat. Staatsamt ²⁾	1472	1030	984	991	1029	1036	1022	1015
Österreich**)	Stat. Nachr. ¹⁾	18758	17795	18181	18748	19158	19120	19120	19465
Polen***)	Amlich ³⁾	751	10589	9686,4	91423,0	92526,1	92484,3	92452,8	92423,2
Rußland*)	Gosplan ⁶⁾		37	1229	2627	7247	23978		
Bulgarien	Dir. Gén. d. l. Stat. ¹⁾	2514	2757	2412	2597	2711	2658		
Kanada	Dep. of Lab. ⁴⁾	166	168	164	164	164	166	166	164
"	Dom. Bur. of Stat.	151	156	153	154	157	157	154	154
Japan	Bank v. Jap. ¹⁾	198	196	209	210	211	208	206	
China (Shangh.)	Finanzminist. ³⁾	148	158	157	158	157	160	158	154
Brit. Ind. (Bombay)	Lab. Gaz.	188	178	184	188	188	188	188	181
Australien	B. o. Cens. a. Stat.	155	174	181	182	183	182		

*) 1913 = 1. — **) 1. Halbjahr 1914 = 1. — ***) Jan. 1914 = 1. — ¹⁾ Monatsdurchschnitt. — ²⁾ Die auf Monatsanfang berechnete Ziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — ³⁾ Monatsende. — ⁴⁾ Monatsmitte. — ⁵⁾ 2. Hälfte des Monats. — ⁶⁾ Monatsdurchschnitt, gemittelt aus den Angaben für den 1., 11., 21. und den 1. des folgenden Monats. — ⁷⁾ In Milliarden. — ⁸⁾ In Tausenden. — ⁹⁾ In Millionen. — ¹⁰⁾ Berichtigte Zahl.

Internationale Indeziffern der Großhandelspreise

1913 = 1



W. u. St. 24.

Die Neuregelung der Reichsbeamtengehälter ab 1. Juni 1924.

Die 16. Ergänzung des Besoldungsgesetzes vom 24. Mai 1924 hat die Gehälter der Reichsbeamten in ihrer Nominalhöhe dem Vorkriegsstande wieder mehr anzupassen versucht, nachdem die beiden letzten Besoldungsregelungen vom Dezember 1923 und April 1924 (das erhebliche Zurückbleiben hinter den Vorkriegsgehältern namentlich in den oberen Besoldungsgruppen nicht auszugleichen vermochten*). Während der bisherige Wohnungsgeldzuschuß unverändert blieb, sind die Endgrundgehälter auf (nominal) 74 bis 86 vH des Vorkriegsstandes und die sozialen Zulagen auf monatlich 10 *M* für die Ehefrau und 16 bis 20 *M* für jedes Kind erhöht worden. Einschließlich Wohnungsgeld und Sozialzulage ergeben sich im End- und Durchschnittsgehalt der höchsten Ortsklasse A die nachstehenden Monatsgehälter:

Monatsgehälter der Reichsbeamten in Ortsklasse A.

Besoldungsgruppe	Endgehalt				Durchschnittsgehalt			
	Vorkriegsgehalt ¹⁾	Juni 1924	vH des Vorkriegsgehalts		Vorkriegsgehalt ¹⁾	Juni 1924	vH des Vorkriegsgehalts	
	<i>M</i>	R.- <i>M</i>	nom.	real ²⁾	<i>M</i>	R.- <i>M</i>	nom.	real ²⁾
I	.	161	.	.	.	145,50	.	.
II	156	170	109,0	96,4	148	153,—	103,4	91,5
III	173	179	103,5	91,6	157	165,50	105,4	93,3
IV	190	205	107,9	95,5	169	184,50	109,2	96,6
V	242	226	93,4	82,6	213	208,—	97,7	86,4
VI	321	272	84,7	75,0	260	243,50	93,7	82,9
VII	417	354	84,9	75,1	317	305,50	96,4	85,3
VIII	442	394	89,1	78,9	342	344,—	100,6	89,0
IX	525	439	83,6	74,0	404	384,—	95,0	84,1
X	708	560	79,1	70,0	533	477,—	89,5	79,2
XI	733	635	86,6	76,7	608	547,50	90,0	79,7
XII	808	710	87,8	77,3	683	612,50	89,7	79,4
XIII	1140	930	81,6	72,2	973	782,50	80,4	71,2

¹⁾ Eingestellt sind folgende Besoldungsklassen: für II Bahnwärter (1^a), für III Eisenbahnschaffner (3 a¹), für IV Lokomotivheizer (7¹), für V Zugführer (11 a²), für VI Post- und Telegraphenassistenten (23 a²) und Lokomotivführer (14²), für VII Post- und Telegraphensekretäre (29 b²), für VIII Oberpostsekretäre (35 b¹²), für IX Bürovorsteher (41³), für X Post- und Telegraphendirektoren (57¹⁰), für XI Mitglieder der dem Reichsamt des Innern nachgeordneten Behörden (63³), für XII Oberpoststräte als Abteilungsdirigenten (59²) mit 1200 *M* Zulage) und für XIII Vortragende Räte (69³). — ²⁾ Einschließlich der sozialen Zulagen für die Ehefrau (10 *M*) und zwei Kinder von 6—14 Jahren (36 *M*). — ³⁾ Berechnet auf Grund der Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten vom 4. Juni 1924 (1,13).

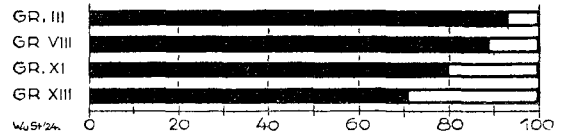
Durchschnittlich liegt das Nominalgehalt der unteren Besoldungsgruppen um 3 bis 9 vH über dem Vorkriegsstande, in den mittleren Gruppen schwankt es von 94 bis 100 vH und in den oberen von 80 bis 90 vH. Im einzelnen hängt der Verhältnissatz von der Auswahl der Vergleichsgruppen ab, die deshalb besonders schwierig ist, weil das Besoldungsgesetz vom 15. Juli 1909 70 Klassen mit aufsteigenden Gehältern, die Besoldungsgesetze der Nachkriegszeit aber nur 13 Besoldungsgruppen unterscheiden. Bei den für die unteren Gruppen (II bis IV) eingestellten Typen der Bahnwärter, Eisenbahnschaffner und Zugführer mußten die in Preußen ab 1. April 1914, bei der jetzigen Gruppe der Regierungssekretäre (VI), die den früheren Post- und Telegraphenassistenten durch Reichsgesetz vom 27. Juli 1913 gewährten Gehaltserhöhungen berücksichtigt werden. Infolge dieser einzelnen Klassen kurz vor dem Kriege bewilligten

* Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 23, S. 735, und 4. Jg. 1924, Nr. 7, S. 215 ff.

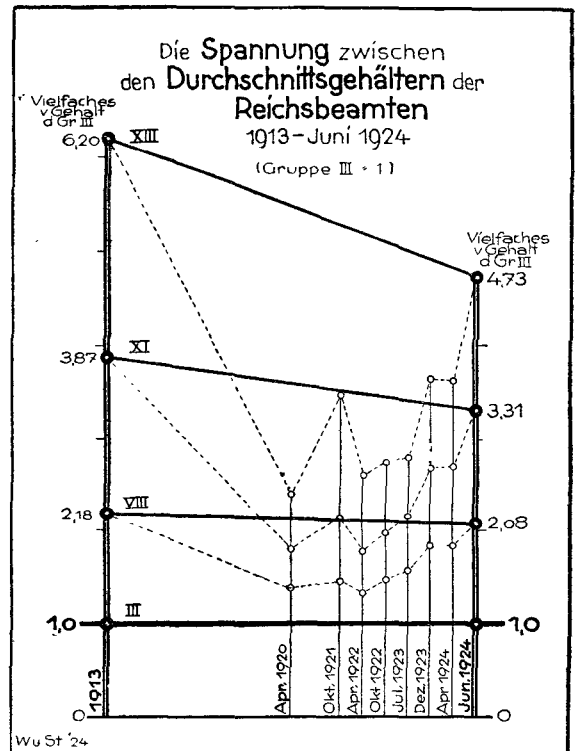
Gehaltserhöhungen ergibt sich für sie ein verhältnismäßig geringer Steigerungssatz.

Wird das Verhältnis zum Vorkriegsgehalt nicht auf Grund der Nominalbeträge, sondern unter Berücksichtigung der Verteuerung der Lebenshaltung ermittelt, die nach der letzten Reichsindexziffer vom 4. Juni 13 vH betrug, so bleiben die Realgehälter sämtlicher Besoldungsgruppen hinter dem Vorkriegsgehalt zurück, und zwar in Gr. III um 7 vH, in Gr. VIII um 11 vH, in Gr. XI um 20 vH und in Gr. XIII um 28,8 vH.

Das Zurückbleiben der Realgehälter hinter den Vorkriegsgehältern (= 100).



Die Spannung zwischen den Durchschnittsgehältern der Gruppen III und XIII hat sich bei der neuen Gehaltsregelung wieder erhöht. Das Gehalt der Gr. XIII beträgt das 4,7fache der Gr. III gegen das 3,6fache seit April 1924. Vor dem Kriege betrug es das 6,2fache.



Spannung zwischen den Durchschnittsgehältern der Gruppen III (=100), VIII, XI u. XIII.

Gruppe	1913—14	Okt. 1921	Okt. 1922	Dez. 1923	April 1924	Juni 1924
III	100	100	100	100	100	100
VIII	218	145	147	183	183	208
XI	387	214	197	269	270	331
XIII	620	347	276	364	362	473

Löhne und Arbeitslosigkeit im Auslande.

1. Arbeitslöhne.

In Großbritannien liegen für die drei wichtigsten Zweige der Textilindustrie regelmäßige Angaben über die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte und der ihnen in der Berichtswoche gezahlten Lohnsumme vor. Aus der Teilung der Lohnsumme durch die Zahl der Beschäftigten ergibt sich ein durchschnittlicher Wochenlohn, der zwar nicht nach Geschlecht, Alter und Beruf unterschieden werden kann, aber die allgemeine Entwicklung der Arbeitsverdienste richtig wiedergibt.

In der Baumwollindustrie waren in der am 12. April 1924 endenden Berichtswoche 88 272 Arbeitskräfte beschäftigt, denen eine Lohnsumme von 154 208 Pfund ausbezahlt wurde. Der durchschnittliche Nominalwochenlohn betrug also Mitte April 35 sh, was nach der Indexziffer für die Lebenshaltungskosten vom 1. Mai 1924 (171) real 20 s 5,6 d oder 104 vH des Vorkriegswochenlohns (19 s 7,2 d) ausmacht.

Durchschnittliche Wochenlöhne in der englischen Baumwollindustrie.

Zeitpunkt	Nominalwochenlohn		Real ¹⁾ wochenlohn		vH des Vorkriegslohns
	s.	d.	s.	d.	
Juli 1914	19	7.2	19	7.2	100
Januar 1924 . . .	34	4.8	19	2.6	98
Februar "	35	—	19	8	100
März "	34	4.8	19	10.6	101
April "	35	—	20	5.6	104

¹⁾ Berechnet über den Lebenshaltungsindex vom 1. des auf den Berichtsmonat folgenden Monats.

Auf gleiche Weise berechnen sich die durchschnittlichen Wochenlöhne im April in der Wollindustrie aus einer Lohnsumme von 34 130 Pfund und 16 195 Arbeitskräften mit nominal 42 s 2 d oder real 24 s 7,9 d = 132 vH und in der Kammgarnindustrie aus einer Lohnsumme von 56 850 Pfund und 29 442 Beschäftigten mit nominal 38 s 6 d oder real 22 s 6,2 d = 140 vH des Vorkriegswochenlohns.

Durchschnittliche Wochenlöhne in der engl. Woll- und Kammgarnindustrie.

Zeitpunkt	Wollindustrie			Kammgarnindustrie		
	Nominalwochenlohn		vH des Vorkriegslohns	Nominalwochenlohn		vH des Vorkriegslohns
	s.	d.		s.	d.	
Juli 1914	18	9	100	16	1	100
Jan. 1924	39	8	118	36	2.4	126
Feb. "	41	2	123	37	6	131
März "	41	—	126	37	2	134
April "	42	2	132	38	6	140

¹⁾ Vgl. Anm. 1 zur vorstehenden Übersicht.

Aus Holland werden die Stundenlöhne im Baugewerbe von Amsterdam im März 1924 für Bauhandwerker mit nominal 1,01 fl. oder real 0,56 fl. = 170 vH und für Bauhilfsarbeiter mit nominal 0,81 fl. oder real 0,45 fl. = 164 vH des Vorkriegsstundenlohns gemeldet. Die Bauhilfsarbeiter bezogen also im März über die Hälfte

Stundenlöhne im Baugewerbe von Amsterdam.

Zeitpunkt	Bauhandwerker ¹⁾			Bauhilfsarbeiter ²⁾		
	Nominalstundenlohn	Real ³⁾ stundenlohn	vH des Vorkriegslohns	Nominalstundenlohn	Real ³⁾ stundenlohn	vH des Vorkriegslohns
	fl.	fl.		fl.	fl.	
1913/14	0.33	0.33	100	0.275	0.275	100
Jan. 1924	1.01	0.57	173	0.89	0.50	182
Febr. "	1.04	0.58	176	0.90	0.50	182
März "	1.01	0.56	170	0.81	0.45	164

¹⁾ Maurer und Zimmerer. — ²⁾ Ungelernte. — ³⁾ Berechnet nach dem Index der Lebenshaltungskosten einer Arbeiterfamilie in Amsterdam für die Berichtszeit.

mehr, die Bauhandwerker fast drei Viertel mehr, als der Stundenlohn der Vorkriegszeit betrug.

In der holländischen Metallindustrie wurde am 1. Januar 1924 den Gelehrten in der höchsten Ortsklasse ein Stundenlohn von 0,58 fl und den Ungelernten ein solcher von 0,43 fl gezahlt.

In Dänemark (Kopenhagen) erzielten im dritten Vierteljahr 1923 die Gelehrten einen Realstundenlohn von 98 bis 126 Öre oder 126 bis 147 vH und die Ungelernten einen solchen von 68 bis 95 Öre oder 140 bis 154 vH des Vorkriegsstundenlohns.

Durchschnittliche Stundenlöhne in Kopenhagen.

Berufsart	1914 Öre	1. Vierteljahr 1923		2. Vierteljahr 1923		3. Vierteljahr 1923	
		Nominal- Stunden- löhne	Real- Stunden- löhne	Nominal- Stunden- löhne	Real- Stunden- löhne	Nominal- Stunden- löhne	Real- Stunden- löhne
Maurer	86	247	251	250	126	147	
Zimmerer	83.6	222	211	227	111	133	
Bauhilfsarbeiter	61.5	195	195	194	95	151	
Kupferschmiede	72.3	189	205	203	99	137	
Schmiede u. Maschinenarb.	61.7	180	181	181	88	143	
Hilfsarbeiter	48.5	139	139	140	68	140	
Textilfabrikarb., männlich	42.5	127	128	132	64	151	
" weiblich	30.7	91	91	97	47	153	
Buchdrucker	78	199	197	201	98	126	
Ungel. Hilfsarbeiter	57.1	150	140	153	75	131	

¹⁾ Berechnet nach dem durchschn. Lebenshaltungsindex für das 3. Vierteljahr 1923.

Aus Österreich (Wien) werden für das erste Vierteljahr 1924 Wochenlöhne gemeldet, die im März für Facharbeiter von nominal 308 000 bis 528 000 Kr. oder real 25.63 bis 44,05 Kr. = 103 bis 119 vH des Vorkriegslohns und für Hilfsarbeiter von nominal 278 000 bis 406 000 Kr. oder real 23,20 bis 33,85 Kr. = 101 bis 161 vH des Vorkriegslohns schwankten.

Nominal- und Realwochenlöhne in Wien.

Berufsart	1914 Kronen	Ende Januar 1924		Ende Februar 1924		Ende März 1924	
		Nominalwochenlohn		Nominalwochenlohn		Nominalwochenlohn	
		In 1000 Kr.	Real ¹⁾ Kr.	In 1000 Kr.	Real ¹⁾ Kr.	In 1000 Kr.	Real ¹⁾ Kr.
Schlosser ²⁾	39	403	34,34	403	33,77	403	33,61
gel. u. angl. Metallarb.	28	341	29,03	341	28,54	341	28,41
ungelernte	21	283	24,12	283	23,72	283	23,61
Tischl. (Mindestlohn)	30	331	28,21	351	29,40	351	29,26
ungel. Hilfsarb. (Holz)	23	263	22,36	278	23,30	278	23,20
Maurer	34	448	38,15	457	38,27	506	42,11
Zimmerer	37	471	40,11	480	40,24	528	44,05
Bauhilfsarbeiter	21	362	30,83	360	30,16	406	33,85
Bauwollspinner ²⁾	25	275	23,42	308	25,76	308	25,63
Facharb. (Chemie)	35	350	29,85	367	30,75	387	30,61
ungel. Hilfsarb. „	17	200	17,4	205	17,53	205	17,51
Buchdrucker	38	422	35,98	431	36,09	431	35,92
Buchdruck.-Hilfsarb.	23	293	24,97	299	25,04	299	24,92
gel. Lederarbeiter	34	417	35,56	417	34,97	417	34,80
ungel. Hilfsarb. (Led.)	25	384	32,70	384	32,15	384	32,00

¹⁾ Berechnet auf Grund des Lebenshaltungsindex für den betr. Monat. — ²⁾ Stücklohnarbeiter.

Unter dem Vorkriegslohn wurden im März nur qualifizierte Facharbeiter wie Schlosser (— 14 vH) und Buchdrucker (— 5 vH) bezahlt, doch finden sich, besonders im Baugewerbe, auch Facharbeiter, deren Löhne erheblich über den Vorkriegsstand hinausgingen (Maurer + 24 vH, Zimmerer + 19 vH).

In Ungarn haben die Realstundenlöhne aller Arbeitergruppen im Dezember 1923 in der Metall- und Maschinenbauindustrie nur rund zwei Drittel des Vorkriegsstandes erreicht.

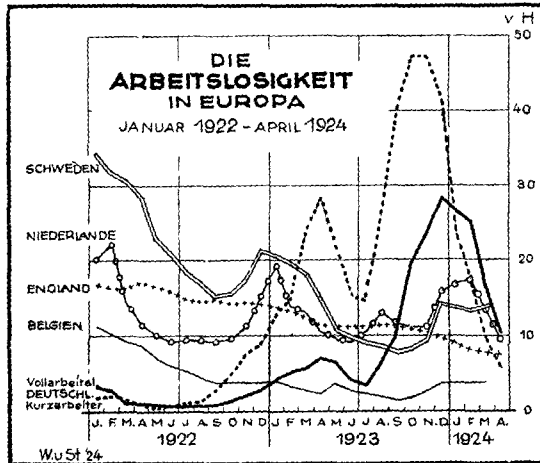
Durchschnittliche Stundenlöhne in der Metall- und Maschinenbauindustrie Ungarns.

Zeitpunkt	Facharbeiter			Ungel. Hilfsarbeiter		
	Nominal-lohn	Real-lohn	vH des Vorkriegslohns	Nominal-lohn	Real-lohn	vH des Vorkriegslohns
	Kr.	Kr.		Kr.	Kr.	
1. Halbj. 1914	0,71			100		
Ende 1922	122,60	0,48	68	71,23	0,28	76
April 1923	256	0,40	66	149	0,23	62
Juli "	1067	0,47	66	613	0,27	73
Okt. "	2130	0,52	73	1152	0,28	76
Nov. "	2184	0,49	69	1177	0,26	70
Dez. "	2293	0,46	65	1236	0,25	68

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

2. Arbeitslosigkeit.

Ein Vergleich der Arbeitslosenziffern der letzten Monate mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1913 zeigt, daß die Arbeitslosigkeit in allen wichtigen Ländern den Stand des letzten Vorkriegsjahres noch um mehr als das Doppelte überschreitet; am stärksten in Deutschland, das im Februar 1924 die 8,6fache und im April die 4,5fache Arbeitslosigkeit des Jahres 1913 erreichte. Vergleichsweise am günstigsten liegen Schweden und Dänemark, die 1913 eine größere Arbeitslosenziffer aufwiesen.



Anm.: Arbeitsloskeitsziffern in vH der Gewerkschaftsmitglieder, für die Niederlande und Belgien in vH der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten.

Bewegung der Arbeitslosigkeit in wichtigen Ländern.
(Arbeitslose in vH der Gewerkschaftsmitglieder.)

Monat	Deutschland	England	Belgien ¹⁾	Holland ¹⁾	Dänemark	Schweden	Norwegen	Kanada
Nov. 1923	23,4	10,5	2,7	11,3 ²⁾	11,4	9,1 ²⁾	9,5 ²⁾	6,2
Dez. "	28,2	9,7	3,6	15,9 ²⁾	16,0	14,1 ²⁾	12,4	7,2
Jan. 1924	26,5	8,9	3,8	16,9 ²⁾	21,0	13,6	9,1	7,5
Febr. "	25,1	8,1	3,6	17,3 ²⁾	21,3	13,2	8,1	7,8
März "	16,6	7,8	3,7	13,2 ²⁾	18,4	13,8	.	6,7
April "	10,4	7,5	.	9,6 ²⁾	9,3	.	.	.

Meßziffern (Vergleichsmonat 1913 = 100)

Nov. 1923	754	525	128	174	144	207	380	.
Dez. "	587	373	144	174	111	188	263	.
Jan. 1924	828	404	253	211	125	152	293	.
Febr. "	865	405	240	303	166	185	280	.
März "	721	410	284	388	248	242	.	.
April "	453	441	.	290	207	.	.	.

¹⁾ In vH der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten. — ²⁾ Nachträglich berichtet. — ³⁾ Vorläufige Zahl.

Während in Deutschland infolge der Währungsverhältnisse im Herbst und Winter 1923/24 eine starke Arbeitslosigkeit herrschte, hatte sich der Beschäftigungsgrad

in den bisher hochvalutarischen Nachbarstaaten bedeutend gebessert; so waren in England im Januar 1924 nur 8,9 vH der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos gegen 13,7 im Jahre 1923, in Schweden 13,6 gegen 20,5, in Norwegen 9,1 gegen 6,1, in der Schweiz ist die Zahl der Arbeitslosen sogar um die Hälfte, von 56 275 im Januar 1923 auf 28 480 im Januar 1924 gesunken.

Zahl der Arbeitslosen in einigen Nachbarländern Deutschlands.

Monat	Frankreich ¹⁾	Österreich	Tschechoslowakei	Italien	Schwiz
	Unterstützte Arbeitslose			Vollverwerbslose	
Okt. 1923	492	75 810	92 100	199 694	21 013
Nov. "	499	79 280 ²⁾	51 503 ²⁾	225 093	27 029
Dez. "	657	98 050 ²⁾	76 400	258 580	26 873
Jan. 1924	1228	119 766 ²⁾	.	280 765	28 480
Febr. "	1023	125 816	.	259 360	27 120
März "	1022	106 264	82 500	.	21 380
April "	750	.	.	.	16 730

¹⁾ Unvollständige Angaben von einigen Departements- und Ortskassen. — ²⁾ Nachträglich berichtet. — ³⁾ Unvollständig, nur unmittelbar vom Staat Unterstützte.

Das Frühjahr 1924 hat in allen Ländern einen Rückgang der Arbeitslosigkeit gebracht, der sich nicht auf die Saisongewerbe beschränkt.

In Deutschland betrug Ende April der Anteil der vollarbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder 10,4 vH gegen 16,6 Ende März, derjenige der Kurzarbeiter nur noch 5,8 gegen 9,9 im März, 17,1 im Februar und 47,3 vH im November 1923. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen, in der allerdings das besetzte Gebiet nicht enthalten ist, weist einen entsprechenden Rückgang auf. Am 15. Mai wurden 243 268 Hauptunterstützungsempfänger gezählt gegen 310 898 am 1. Mai und 695 072 am 1. April. Die Zahlung von Kurzarbeiterunterstützungen ist seit dem 1. April eingestellt worden. An der Besserung ist neben dem Baugewerbe und der Lederindustrie die Textil- und Bekleidungsindustrie und das Vervielfältigungsgewerbe am stärksten beteiligt.

Arbeitslosigkeit in einigen wichtigen Gewerbebezügen Deutschlands.¹⁾

Monat	Metallindustrie	Textilindustrie	Baugewerbe	Verkehrsgewerbe	Holzindustrie	Nahrungsmittelgew.	Lederindustrie	Alle Gewerbebezüge
Jan. 1924	27,1	9,4	71,1	18,5	21,0	14,4	13,7	26,5
Febr. "	28,2	8,5	71,2	19,1	14,3	13,5	8,8	25,1
März "	22,2	4,9	36,9	16,4	9,6	7,2	4,0	16,6
April "	16,9	3,1	14,2	13,6	6,4	6,4	2,3	10,4

¹⁾ In vH der Gewerkschaftsmitglieder.

In England hat die stetige Besserung des Beschäftigungsgrades, die sich ohne größere Schwankungen seit dem Januar 1922 (16,8 vH) durchsetzte, weitere Fortschritte gemacht. An dem Rückgang sind mit Ausnahme des Kohlenbergbaues, der die geringste Ziffer aufweist, alle wichtigen Gewerbebezüge gleichmäßig beteiligt.

Arbeitslosigkeit in einigen wichtigen Gewerbebezügen Englands.¹⁾

Monat	Baugewerbe	Kohlenbergbau	Maschinen- u. Schiffsbau	Metallindustrie	Baumwollindustrie	Alle Gewerbebezüge
Jan. 1924	4,1	0,9	17,1	8,7	7,0	8,9
Febr. "	4,1	0,7	16,6	8,8	6,8	8,1
März "	4,1	0,9	15,9	7,5	5,8	7,8
April "	3,6	0,9	15,6	7,2	6,0	7,5

¹⁾ Arbeitslose in vH der Gewerkschaftsmitglieder.

In Holland hat der Winter ein starkes Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den Saisongewerben (Landwirtschaft, Bau-, Transportgewerbe) gebracht. Nach den vor-

läufigen Angaben für März 1924 ist diese Zunahme bereits mehr als ausgeglichen; ein starker Rückgang findet sich im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

Arbeitslosigkeit in einigen wichtigen Gewerbebezügen Hollands.¹⁾

Monat	Baugewerbe	Metall-Industrie	Transport-gewerbe	Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	Land-wirtschaft	Textil-Industrie	Alle Gewerbe-zweige
Oktober 1923	14,9	20,8	5,9	12,3	2,6	8,8	11,0
Novbr. "	18,8	19,4	5,9	11,2	3,4	5,3	11,3
Dezbr. "	32,6	20,0	7,7	13,2	20,7	5,4	15,9
28./1.—2./2.1924 ²⁾	33,4	17,8	26,8	6,6	24,4	9,8	18,9
25./2.—1./3. " ²⁾	32,4	16,5	23,6	6,0	22,6	6,9	16,6
24.—29./3. " ²⁾	11,2	14,7	16,5	5,8	3,4	6,7	10,3

¹⁾ In vH der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

In Schweden hat das erste Vierteljahr 1924 nur geringe Veränderungen ergeben; einen besonders günstigen Beschäftigungsgrad zeigen die Textil- und die Pelzindustrie.

In den Vereinigten Staaten ist nach der Beschäftigungsziffer des Staates New York ein Rückgang in der Zahl der Beschäftigten von 110 im Oktober 1923

Arbeitslosigkeit in einigen wichtigen Gewerbebezügen Schwedens.¹⁾

Monat	Metall-Industrie	Holz-Industrie	Säge-werke	Papier-Industrie	Schuh- u. Leder-Industrie	Textil-Industrie	Alle Gewerbe-zweige
Dez. 1923	9,8	23,1	47,3	5,4	4,0	2,9	14,1
Jan. 1924	9,7	10,3	25,1	5,4	6,2	2,5	13,6
Febr. "	9,2	10,3	21,1	6,2	6,8	1,7	13,2
März "	9,3	9,2	29,5	7,4	5,8	2,1	13,8

¹⁾ In vH der Gewerkschaftsmitglieder.

auf 106 im Januar 1924 eingetreten, von dem alle Gewerbebezüge, am stärksten das Nahrungsmittelgewerbe, betroffen wurden.

Bewegung des Beschäftigungsgrades in den Hauptindustrien des Staates New York.¹⁾

Monat	Metall-, Maschinen- und Fahrzeugindustrie	Chemische Industrie	Textil-Industrie	Nahrungs-mittel-Industrie	Alle Gewerbe-zweige
Okt. 1923	133	110	95	103	110
Nov. "	132	110	94	101	109
Dez. "	131	110	94	95	107
Jan. 1924	130	108	92	90	106

¹⁾ Zahl der Beschäftigten Juni 1914 = 100.

GELD- UND FINANZWESEN

Die englischen Staatsfinanzen.

Auch die Staatsfinanzen Englands^{*)} sind wie die aller am Krieg beteiligt gewesenen Staaten durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Aber Englands Finanzpolitik unterscheidet sich dadurch von der der anderen Länder, daß schon im Kriege durch starke Erhöhung der Steuern versucht wurde, wenigstens einen Teil der gewaltigen Kriegsausgaben durch ordentliche Einnahmen zu finanzieren, und daß ab 1920 bereits ein Überschuß erzielt werden konnte, mit dem ein relativ hoher Teil (etwa ein Zwölftel) der noch verbleibenden Kriegverschuldung getilgt werden konnte. Ermöglicht wurde aller-

dings diese gesunde Finanzpolitik durch die Tatsache, daß England nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich als Sieger aus dem Weltkrieg hervorgegangen und sein Budget nicht durch Kriegsentschädigungen und Wiederaufbaukosten belastet ist.

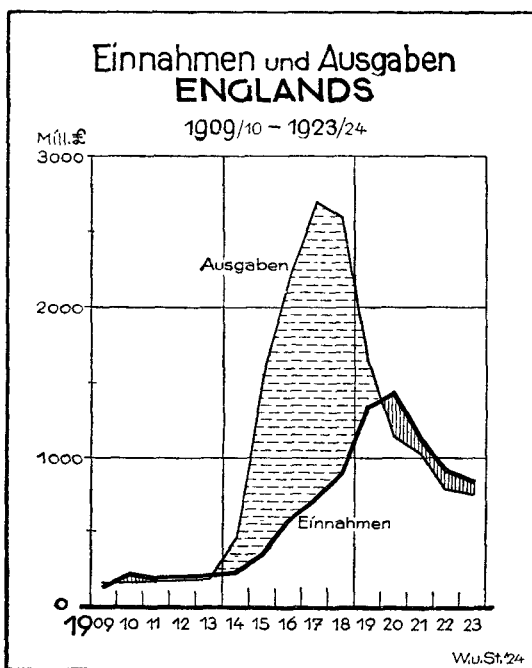
Seit Kriegsausbruch belaufen sich Einnahmen und Ausgaben sowie der sich daraus ergebende Überschuß oder Fehlbetrag wie folgt (in Mill. £):

R.-J.	Einnahmen	Ausgaben ¹⁾	Fehlbetrag	Überschuß
1914—15	226,7	450,5	223,8	—
1915—16	336,8	1 559,2	1 222,4	—
1916—17	573,4	2 198,1	1 624,7	—
1917—18	707,2	2 696,2	1 989,0	—
1918—19	889,0	2 579,3	1 690,3	—
1919—20	1 339,6	1 665,8	326,2	—
1920—21	1 426,0	1 143,4	—	282,6
1921—22	1 124,9	1 027,2	—	97,7
1922—23	914,0	787,5	—	126,5
1923—24	837,2	748,8	—	88,3
Zus.	8 374,7	14 856,0	7 076,4	595,1

¹⁾ Ohne „sinking fund“ für Schuldentilgung.

Die Ursache der günstigen Entwicklung der Staatsfinanzen ist in der Minderung der Ausgaben wie in der starken Steigerung der Einnahmen, vornehmlich der Steuereinnahmen, zu sehen. Die Einnahmen setzen sich, wie folgt, zusammen (in Mill. £):

Bezeichnung der Einnahmen	1913—14	1921—22	1922—23	1923—24
Zölle	35,5	130,1	123,0	120,0
Verbrauchssteuern	39,6	194,3	157,3	148,0
Automobilsteuer	—	11,1	12,3	14,7
Erbschaftsteuer	27,4	52,2	56,9	57,8
Stempelsteuer	10,0	19,6	22,2	21,6
Gebäude- u. Bodensteuern	2,7	2,6	3,0	2,8
Einkommensteuer	47,2	398,9	379,1	330,0
Landwertsteuer	0,7	—	—	—
Kriegsgewinnsteuer	—	30,5	2,0	—
Körperschaftsteuer	—	17,5	19,0	23,3
Zus. Steuern	163,0	856,7	774,7	718,1
Post	21,2	40,0	34,2	32,8
Telegraph	3,1	5,9	5,5	5,6
Telephon	6,5	10,5	13,6	14,4
Domänen	0,5	0,8	0,9	0,9
Zinsen	1,6	13,8	10,0	12,6
Sonstige ordentl. Einnahm.	2,3	26,3	24,1	16,0
„ spezielle „	—	170,8	51,0	36,8
Zus. übrige Einnahmen	35,2	268,2	139,3	119,1
Gesamteinnahmen	198,2	1 124,9	914,0	837,2



^{*)} Nach Angaben im „Economist“.

Der weit wichtigste Teil der Einnahmen ist vermittels der Einkommensteuer und (in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren) der Kriegsgewinnsteuern eingebracht worden. Diese Einnahmen beliefen sich (in Mill. £):

R.-J.	Eink.-St.	Zuschlag	Kriegsgewinn
1913-14	43,0	3,3	—
1914-15	59,4	10,1	—
1915-16	112,4	16,8	0,2
1916-17	186,5	19,1	141,6
1917-18	214,9	23,3	223,1
1918-19	257,7	35,6	284,0
1919-20	317,0	42,4	289,2
1920-21	340,7	55,7	218,1
1921-22	334,9	61,4	29,7
1922-23	314,8	64,2	2,0
1923-24	269,3	60,6	—

Der Einnahmeüberschuß in Höhe von 595,1 Mill. £ ist zur Schuldentilgung benutzt worden. Der Betrag der in den letzten vier Jahren zurückgezahlten Schulden kommt beinahe der Gesamthöhe der englischen Staatsschuld vor dem Kriege gleich. Parallel mit der Rückzahlung läuft auch eine Fundierung der Staatsschulden vermittels Umwandlung hauptsächlich der kurzfristigen schweben-

den Schulden in langfristige Schatzanweisungen und namentlich in die 4proz. Fundierungs-Anleihe und 3½proz. Konvertierungs-Anleihe. Bei den Fundierungsmaßnahmen ist allerdings mit der Herabsetzung der Zinssummen eine Erhöhung des Nominalbetrages der Staatsschuld verbunden, so daß aus den Vergleichszahlen des Standes der Staatsschuld in den einzelnen Jahren die Tilgung nicht ohne weiteres zu erkennen ist. In Mill. £ hat sich der Nominalbetrag der Staatsschuld in den letzten Jahren im Vergleich mit der Vorkriegszeit wie folgt entwickelt:

Bezeichnung	Jeweiliger Stand am 31. März					
	1914	1919	1921	1922	1923	1924 ¹⁾
Vorkriegsschuld . . .	616,3	338,3	332,5	330,7	327,9	327,9
Kriegsanleihen . . .	—	2144,9	2071,9	2027,9	2170,9	2170,9
Fundierungsanl. . .	—	—	406,0	667,6	1082,5	1082,5
Langfrist. Schatza. . .	20,5	2246,9	2368,2	2516,4	2193,6	2188,7
Auslandsschuld . . .	—	1292,8	1132,0	1087,2	1157,4	1151,0
Schatzwechsel . . .	14,5	957,2	1120,8	877,2	616,0	588,3
Vorschüsse . . .	—	455,0	144,5	147,3	193,9	186,1
Zus.	651,3	7434,9	7575,3	7654,3	7742,2	7693,4

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Die Konkurse im Mai 1924.

Die Zahl der eröffneten Konkurse — ausschl. der aus Mangel an Masse abgelehnten Konkursverfahren — ist seit der Währungsstabilisierung dauernd gestiegen und hat im Mai mit 326 den seit Jahren höchsten Stand erreicht. Die Zunahme gegen den Vormonat beträgt 235 vH. An der Erhöhung besonders beteiligt waren natürliche Personen und Einzelfirmen mit 210 Konkursen (April: 82) und die Ges. m. b. H., bei denen 64 Verfahren gegen 25 im Vormonat eingeleitet wurden. Im Vergleich mit den letzten Monaten und dem Mai 1923 wurden im einzelnen eröffnet:

Arten der Konkurse	1923		1924	
	Mai	März	April	Mai
Konkurse insgesamt . . .	32	58	139	326
Diese betrafen:				
Natürl. Pers u. Einzelfirm.	21	33	82	210
Nachlässe	5	4	4	4
Gesellschaften	5	18	49	106
hiervon G. m. b. H.	4	13	25	64
Off. Handelsgesellschaften	1	3	8	17
Eingetr. Genossenschaften	1	3	3	4
Kommanditgesellschaften	—	1	2	5
Andere Gemeinschuldner . . .	—	—	1	2

Die Börsenzulassungen im März 1924.

Die Übersicht über die Börsenzulassungen im 1. Vierteljahr 1924 enthält vorwiegend Emissionen, die noch aus dem Vorjahre stammen; eine Umstellung der Angaben auf Goldmark war daher noch nicht möglich. Die Zulassung von auf Papiermark lautenden Obligationen hat fast ganz aufgehört.

Die an der Börse zugelassenen auf Goldmark lautenden Obligationen beziffern sich auf 2444,7 Millionen Goldmark. Von diesem Betrage entfallen 2,4 Milliarden auf zugelassene Rentenbriefe der Deutschen Rentenbank.

Die von zugelassenen Sachwertanleihen repräsentierten Werte belaufen sich im März (Februar) auf

¹⁾ Außerdem 1000 Kuxe d. Kalisalzbergwerks Siegfried II (ohne Betragsangabe). — ²⁾ Dar.: 30 Mill. Genußscheine d. Meißner Ofen- u. Porzellanfabrik vorm. C. Teichert, Meißen, 48 Mill. Genußscheine d. Stettiner Chamotte-Fabrik A.-G. vorm. Didier. — ³⁾ Dar.: 75 Mill. Genußscheine d. Harkortschen Bergwerke u. chemischen Fabriken A.-G., Gotha, 200 Mill. Genußscheine d. Ilse Bergbau A.-G., Grube Ilse. — ⁴⁾ Dar.: 240 Mill. Genußscheine d. Thede'schen Papierfabrik A.-G., Hainsberg. — ⁵⁾ Außerdem Ost. Kr. 5 Milliarden n. A. d. Österr. Credit-Anstalt für Handel u. Gewerbe, Wien. — ⁶⁾ Dar.: 16,8 Mill. Genußscheine der Chemischen Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering), Berlin. — ⁷⁾ Dar.: 12 Mill. Gewinnanteilschuldscheine der Continental Asphalt A.-G., Hannover.

2 600 000 Ztr. Roggen (634 000 Ztr.)
200 000 t Steinkohle (24 000 t)
4 154,114 kg Feingold (3 450,538 kg).

Der Hauptanteil dieser Festwertanleihen entfällt auf Hypothekenbanken und Grundkreditanstalten.

Die Börsenzulassung von Wertpapieren.

Ausgebende Stellen	Januar 1924		Febr. 1924		März 1924	
	Aktien	Obligationen	Aktien	Obligationen	Aktien	Obligationen
	in Mill. M.		in Mill. M.		in Mill. M.	
Reich und Staaten	—	—	—	—	—	—
Provinzen u. Kreise	—	19 354,0	—	2 800,0	—	23,9
Städte usw.	—	1 395,0	—	29 300,0	—	100 002 500,0
Hypothekenbanken	—	500,0	—	—	—	—
Grundkreditanst. pp.	—	450,0	—	8,6	—	—
Gewerbl. Untern.	5 219,1	160,2	2 342,0	—	2 300,9	—
Davon:						
Landwirtsch., Fischerei	—	—	—	—	30,8	—
Bergb., Hütten u. Salin.	1 197,0	—	3 343,5	—	44,0	—
Indust. d. Steine u. Erd.	3 221,0	—	—	—	54,3	—
Metallindustrie	187,0	—	43,0	—	63,0	—
Indust. d. Masch., Instr.	482,5	—	512,3	—	486,0	—
Schiffsbauanstalten	—	—	—	—	—	—
Elektrizitäts-Werke	1 581,0	160,2	361,0	—	419,4	—
Feinmechanik, Optik	—	—	60,0	—	49,5	—
Chemische Industrie	115,0	—	43,5	—	241,3	—
Öle, Fette, Seifen usw.	20,0	—	—	—	33,0	—
Gaswerke	373,0	—	30,0	—	—	—
Textilindustrie	221,8	—	109,3	—	23,0	—
Bekleidungs-gewerbe	—	—	—	—	—	—
Papierindustrie	104,0	—	366,0	—	15,4	—
Lederind., Schuhfabr.	73,5	—	12,0	—	—	—
Gummifab., Linol.-Fab.	277,5	—	13,0	—	—	—
Holz- u. Schnitzstoffind.	89,0	—	31,0	—	—	—
Getreidemühl., Brotfab.	18,0	—	—	—	60,0	—
Zucker- und Schokoladefabrikation	220,0	—	62,1	—	33,0	—
Brennereien u. a.	—	—	—	—	155,0	—
Brauereien und Mälzereien	67,1	—	117,5	—	52,9	—
Sonstige Ind. der Nahrungsmittel	122,5	—	35,0	—	64,1	—
Baugewerbe	40,0	—	—	—	—	—
Vervielfältigungsgew.	39,0	—	25,0	—	—	—
Handelsgewerbe	145,0	—	—	—	125,0	—
Kolonialgesellschaften.	—	—	—	—	—	—
Banken	144,0	—	100,0	—	340,0	—
Terrain- u. Immobilien-gesellschaften	416,0	—	—	—	—	—
Versicherungsgewerbe	20,0	—	—	—	—	—
Straßenbahnen	23,2	—	—	—	—	—
Eisenbahnen	21,0	—	9,0	—	—	—
Schifffahrt u. Reederei	1,0	—	14,0	—	—	—
Sonst. Verkehrsgewerbe	—	—	—	—	7,0	—
Hotels	—	—	—	—	—	—
Sonstige Gesellschaften	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	5 219,1	21 859,2	2 342,0	32 608,6	2 300,9	100 002 523,9

nommen. Bei den Ententedevisen ist die allgemeine Besserungstendenz der europäischen Valuten durch eine neue Abschwächung des französischen und belgischen Franken ausgeglichen. Auch der portugiesische Escudo hat seine Abwärtsbewegung fortgesetzt.

In Mittel- und Osteuropa ist die Haltung der Valuten uneinheitlich. Hier haben die Auslandsbewertung der Reichsmark und die griechische Drachme eine besonders starke Wertbesserung erzielen können. Auch der bulgarische Lev hat sich wiederum erholt. Bemerkenswert ist vor allem die feste Haltung der polnischen Währung, die sich in New York über der rechnerischen Parität des Stabilisierungskurses bewegt. Alle anderen Valuten Mittel- und Osteuropas dagegen zeigen eine Abschwächungstendenz.

Während in Südamerika die schon im April vorhandene Abschwächung sich fortgesetzt hat, zeichnen sich die Währungen Asiens allgemein durch eine

Befestigung aus. Eine Ausnahme macht hier wie in den Vormonaten der japanische Yen, der wieder, und zwar auf 80,69 vH seiner Goldparität, gesunken ist.

Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am Monatsende bzw. am ...	3% Reichsanleihe in Berlin ¹⁾	4 1/2% Liberty Loan in New York	4% Victory Loan in London	5% franz. Rente in Paris	5% Staatsanleihe von 1918 in Amsterdam	Achte 5% Mobilisationsanleihe von 1917 in Zürich
Jan. 1924	1,0 Bill.	99,44	91,50	69,85	93,55	100,50
Febr. "	—	99,16	91,12	70,65	90,87	99,75
März "	1,01 "	99,60	92,50	67,50	92,25	98,05
April "	0,94 "	100,09	92,50	—	—	96,23
9. Mai "	0,89 "	100,25	92,50	—	—	97,00

¹⁾ Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2%ige Reichsanleihe notierte am 9. Mai 1924: 210 Mrd., die 4%ige 435 Mrd. und die 5%ige 76,50 Mrd.

Die Börse im Mai 1924.

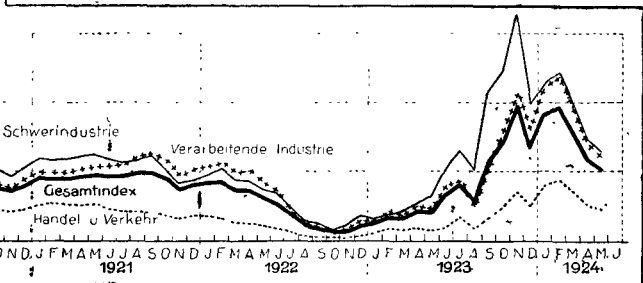
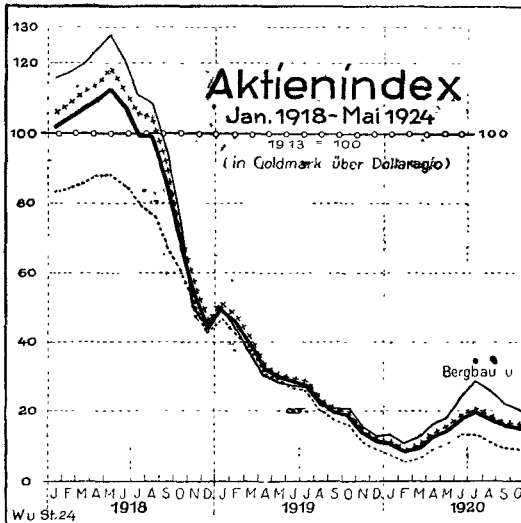
Die Aktienkurse haben ihre Abschwächung, die nun seit Ende Februar anhält, auch im Mai fortgesetzt. Der Aktienindex ist demgemäß von 23,33 vH im Durchschnitt April auf 20,18 vH im Durchschnitt Mai gesunken. Jedoch ist die Abwärtsbewegung im Mai nicht mehr so umfangreich wie in den Vormonaten. Denn gegenüber dem Durchschnitt des Vormonats senkte sich der Aktienindex im März um 18,5 vH und im April um 25,9 vH, im Mai dagegen nur um 13,5 vH. Wie in den Vormonaten er-

streckte sich die Abwärtsbewegung auf alle Aktiengruppen ohne Ausnahme. Bemerkenswert ist jedoch, daß in einzelnen Gruppen die Abwärtsbewegung geringeren Umfang hatte; weniger als 10 vH ihres Wertes haben im Mai verloren die Gruppen: Erdöl, Gemischte Betriebe, Maschinen, Elektrotechnische Industrie, Klein- und Straßenbahnen, Schifffahrt und Kreditbanken. Größer als 25 vH war die Senkung bei den Gruppen Papierindustrie und Grundstückshandel.

Aktienindex in Gold¹⁾ (1913 = 100).

Monats- bzw. Jahresdurchschnitt	Bergbau u. Schwerindustrie	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt
1923	25,92	17,42	5,90	16,15
Febr. 1924	48,93	47,57	17,53	38,64
März "	39,91	39,04	14,02	31,48
April "	29,50	28,87	10,46	23,33
Mai "	25,96	24,32	9,36	20,18

¹⁾ Über Dollaragio.



GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die epidemischen Krankheiten im Jahre 1923.

Während sich bei allen anzeigepflichtigen Krankheiten in der 1. Hälfte des Jahres 1923 ein starker Rückgang gegenüber dem 1. Halbjahr 1922 nachweisen ließ¹⁾, ist in der 2. Hälfte des Jahres bei Typhus und Ruhr eine so beträchtliche Zunahme der gemeldeten Erkrankungen eingetreten, daß hierdurch die Zahl dieser Erkrankungen im Jahre 1923 die entsprechende Zahl des Vorjahres überstieg.

Vergleicht man den wöchentlichen Verlauf der Zahl der Erkrankungen an Typhus und Ruhr im ganzen Reich mit dem der Zahl der Sterbefälle an

diesen Krankheiten in der Gesamtheit der deutschen Großstädte im Jahre 1923, so zeigt sich, daß nur dem epidemischen Anstieg der Zahl der Erkrankungen an Ruhr auch ein solcher der Zahl der Sterbefälle an Ruhr gefolgt ist, während die Zahl der Sterbefälle an Typhus sich im Vergleich mit der Zahl der Erkrankungen an dieser Krankheit im 2. Halbjahr viel weniger erhöhte. Selbst in der Gesamtheit der deutschen Orte mit über 15 000 Einwohnern war die Typhussterbeziffer mit 0,3 auf 10 000 der Bevölkerung im Jahre 1923 nicht größer als im Jahre 1922. Diese Tatsache läßt darauf

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 3. Jg. 1923 Nr. 19, S. 615

Erkrankungen der Zivilbevölkerung im Deutschen Reich an anzeigepflichtigen Krankheiten.

Krankheit	in den Jahren					
	1921	1922	1923	1921	1922	1923
	Krankmeldungen			auf 10 000 der Bevölkerung		
Diphtherie . . .	63 018	37 949	31 942	10,20	6,19	5,19
Scharlach . . .	48 281	32 448	27 234	7,82	5,29	4,42
Typhus	18 808	10 993	13 162	3,04	1,79	2,14
Ruhr	31 634	5 036	8 449	5,12	0,82	1,37
Kindbettfieber . .	8 006	6 422	5 592	1,30	1,05	0,91
Bißverletzungen ¹⁾			1 271			0,21
Tollwut	43	52	64	0,01	0,01	0,01
Trachom	1 887	1 522	1 192	0,30	0,25	0,19
Genickstarre . . .	696	1 622	1 149	0,11	0,26	0,19
Milzbrand	80	129	106	0,01	0,02	0,02
Fleckfieber	533	386	27	0,09	0,06	0,00
Trichinose	16	110	25	0,00	0,02	0,00
Pocken	688	215	17	0,11	0,04	0,00
Rückfallfieber . .	53	31	4	0,01	0,01	0,00
Rotz	1	2	1	0,00	0,00	0,00

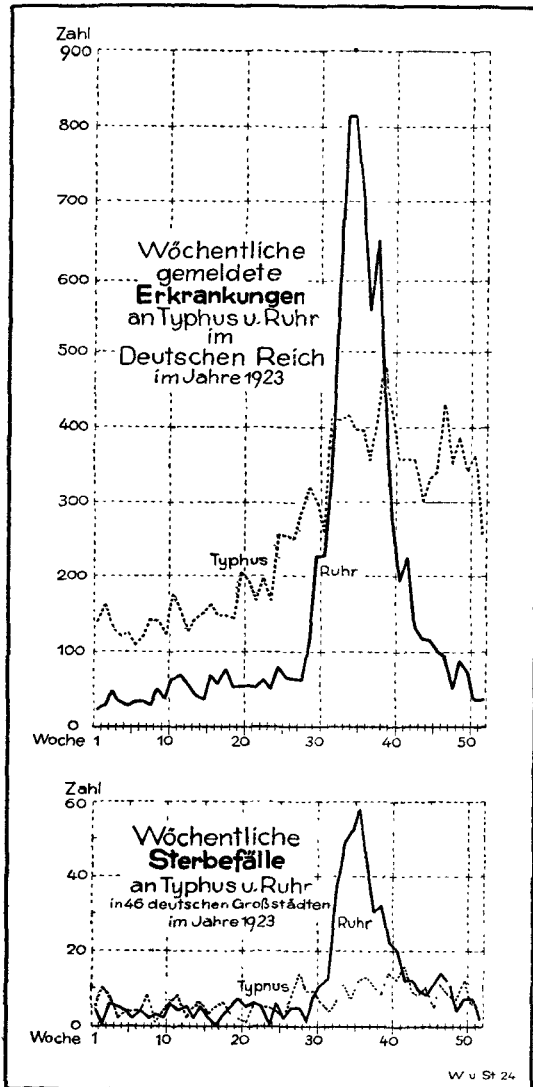
1) Durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere.
 2) Auf 10 000 Geborene 43,7, bzw. 44,4 bzw. 41,9 Erkrankungen.

schließen, daß die Zunahme der Zahl der Erkrankungen an Typhus sich in der Hauptsache auf die Orte mit weniger als 15 000 Einwohnern beschränkt haben muß, deren Mittellosigkeit die Bekämpfung dieser Seuche erschwerte.

Entsprechend dem örtlich beschränkten epidemischen Charakter beider Krankheiten weist ihr Vorkommen im Jahre 1923 außerordentlich große regionale Verschiedenheiten auf. Die geringste Zahl von Typhuserkrankungen wurde aus Süddeutschland gemeldet — Hessen 0,75, Baden 0,52, Württemberg 0,49, Bayern 0,36 auf 10 000 Einwohner —, während das Maximum auf Norddeutschland entfiel, und zwar vor allem auf Mecklenburg-Schwerin mit 11,51, Lübeck mit 7,66, Anhalt mit 3,22, Braunschweig mit 2,93, Thüringen mit 2,72 und Preußen mit 2,69. Viel geringer als beim Typhus waren die regionalen Verschiedenheiten bei der Ruhr, deren verstärktes Vorkommen sich nur auf Preußen (1,80 Erkrankungen auf 10 000 Einwohner), Hessen (1,40) und Sachsen (1,23) beschränkte. Dagegen blieb diese Erkrankungsziffer für alle übrigen Länder weit unter dem Reichsdurchschnitt (1,37).

Außer der Zahl der gemeldeten Erkrankungen an Typhus und Ruhr hat nur noch die der Erkrankungen an Tollwut im Jahre 1923 gegenüber dem Vorjahr zugenommen, jedoch sind die Angaben sehr unsicher, da erfahrungsgemäß Bißverletzungen durch tollwütige Tiere, d. h. schon der Ansteckungsverdacht, irrtümlich als Erkrankungen an Tollwut gemeldet zu werden pflegen. Die große Zahl solcher Bißverletzungen — 1271 — weist auf die ausgedehnte Verbreitung der Tollwut unter den Tieren hin und läßt noch keine Abnahme erkennen.

Der bisherige ungewöhnlich starke Rückgang der Zahl der Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach hat sich im Jahre 1923 verlangsamt,



welche Erscheinung hinsichtlich des Rückgangs der Sterbefälle bisher nur bei der Diphtherie beobachtet wurde. Bei dem Kindbettfieber war die Abnahme der absoluten Zahl der Erkrankungen infolge des gleichzeitigen Geburtenrückgangs viel stärker als die des Verhältnisses der Erkrankungen zu den Geborenen (49,7—41,4 und 41,9 Erkrankungen in den Jahren 1921, 1922 und 1923 auf 10 000 Geborene). Dieses Verhältnis zeigt an, daß kein Teil der Bevölkerung so sehr der Gefahr einer Infektion ausgesetzt ist wie die entbundenen Frauen, wobei allerdings zu bedenken ist, daß diese Gefahr bei den rechtzeitig entbundenen viel geringer ist als bei unzeitig entbundenen, d. h. bei den Fehlgeburten.

Die überseeische Auswanderung im 1. Vierteljahr 1924.

Infolge der bereits gegen Ende des Kalenderjahres 1923 eingetretenen Erschöpfung der von den Vereinigten Staaten von Amerika dem Deutschen Reich für das Rechnungsjahr 1923/24 (1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924) zu-

gebilligten Einwanderungsquote ist die deutsche Auswanderung im ersten Viertel des Kalenderjahres 1924 gegenüber den vorausgegangenen Monaten stark zurückgegangen. Während noch im November 1923 15 670 Deutsche über Hamburg und Bremen auswanderten, waren es im Dezember nur 13 940, im Januar 1924 nur 7364, im Februar 6073 und im März 4700 Personen.

Auch die Zahl der über deutsche Häfen ausgewanderten Angehörigen fremder Staaten ist seit dem November 1923 in langsamem Rückgang begriffen.

Es wanderten aus:

im Monat	Deutsche				Angehörige fremder Staaten	
	Über deutsche Häfen		über fremde Häfen		über deutsche Häfen	
	1923	1924	1923	1924	1923	1924
Januar	3 029	7 364	37	275	3 328	1 598
Februar	4 672	6 073	40	106	3 727	1 323
März	5 800	4 700	59	250	2 662	1 072
1. Vj.	13 501	18 137	136	631	9 717	3 993

Nach Herkunftsgebieten verteilen sich die über Hamburg und Bremen im 1. Vierteljahr 1924 beförderten Deutschen folgendermaßen:

Herkunftsgebiete	Auswanderer	auf 100 000 Einw. 1)	Herkunftsgebiete	Auswanderer	auf 100 000 Einw. 2)
Ostprenußen . . .	536	91	Bayern r. d. Rh.	1 780	110
Berlin	890	93	Pfalz	55	24
Brandenburg . .	336	85	Bayern zus.	1 835	99
Pommern	335	71	Sachsen	1 112	91
Posen-Westpr. . .	212	218	Württemberg . .	1 752	288
Niederschlesien .	210	27	Baden	953	165
Oberschlesien . .	59	17	Thüringen	347	87
Sachsen	1 134	138	Hessen	684	196
Schleswig-Holst.	436	115	Hamburg	682	256
Hannover	1 006	127	Meckl.-Schwerin	132	77
Westfalen	1 797	151	Oldenburg	284	207
Hessen-Nassau . .	556	94	Braunschweig . . .	106	85
Rheinprovinz . . .	2 088	117	Bremen	237	296
Hohenzollern . . .	11	60	übrig. Deutschld.	227	.
Preußen zus.	9 806	104	Dtsch. Reich zus.	18 137	1213)

1) Auf's Jahr berechnet. — 2) Einschl. der über Amsterdam und Rotterdam gegangenen deutschen Auswanderer.

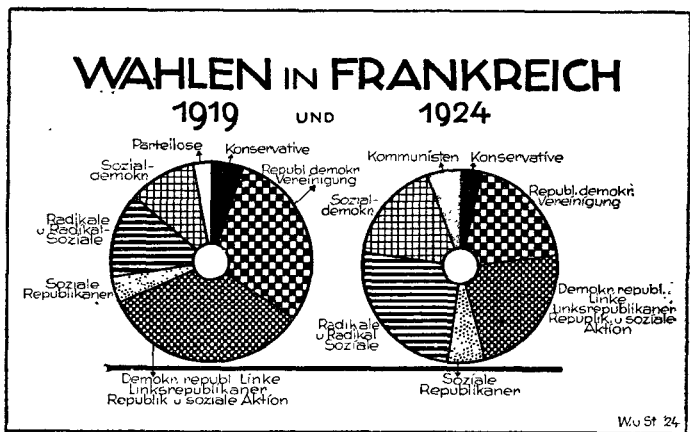
VERSCHIEDENES

Die Wahlen zur französischen Abgeordneten-kammer im Mai 1924.

Die Wahlen zur französischen Abgeordneten-kammer am 11. Mai 1924 haben dem „Nationalen Block“, der Koalition der Rechtsparteien, die Regierungsmehrheit genommen und eine Verschiebung des Schwerpunkts nach links gebracht.

Der Nationale Block der alten Kammer umfaßte die Republikanisch-Demokratische Vereinigung, die Demokratisch-Republikanische Linke, die Linksrepublikaner und die Republikanische und Soziale Aktion; den linken, nicht immer beständigen Flügel bildeten die Sozialen Republikaner. Einschließlich dieser Gruppe verfügte der Nationale Block im November 1919 über 423 Sitze, ohne sie über 395. Das von den Radikalen, Radikalsozialen und Sozialdemokraten gebildete Linkskartell zählt jetzt zusammen mit den Sozial-Republikanern 283 Abgeordnete, die Opposition des früheren Nationalen Blocks 249. Doch wird eine weitere Verschiebung eintreten, wenn in der Kammer die Gruppen gebildet worden sind.

Einzelheiten sind aus der beigefügten Übersicht, in der die Parteien in der Reihenfolge von rechts nach links



aufgeführt sind, zu ersehen. Danach haben von den Rechtsparteien besonders die Republikanisch-Demokratische Vereinigung eine beträchtliche Einbuße, von den Linksparteien vor allem die Radikalsozialen einen erheblichen Gewinn an Sitzen zu verzeichnen.

Eine einwandfreie Feststellung der Verschiebung ist deshalb schwierig, weil in Frankreich der Abgeordnete nicht immer als Parteimann, sondern häufig auf Grund seines eignen Programms gewählt zu werden pflegt. Es steht ihm frei, nach erfolgter Wahl sich einer „Gruppe“ — so lautet der offizielle Ausdruck für die Fraktion — anzuschließen. Eine solche Gruppe ist in vielen Fällen mehr eine Arbeitsgemeinschaft als die Vertretung einer Partei mit festem Programm. Bis kurz vor dem Kriege bestand für den Abgeordneten sogar die Möglichkeit, mehreren Gruppen gleichzeitig anzugehören.

Der Beruf ist von 568 Abgeordneten bekannt. Sie gruppieren sich wie folgt:

Landwirte	59	Freie Berufe	220
Grund- und Hausbesitzer	25	darunter:	
Industrielle	34	Rechtsanwälte,	
Vertreter des Handels	41	Notare usw.	150
Öffentlicher Dienst	113	Journalisten	31
darunter:		Ärzte, Zahnärzte,	
Professoren u. Lehrer	46	Apotheker usw.	39
Geistliche	7	Architekten und Ingenieure	18
Offiziere	27	Arbeiter und sonstige	58

Zusammensetzung der französischen Kammer.

Gruppe	Zahl der Abgeordneten					
	nach der Wahl vom 16. 11. 1919		bei der Auflösung 1924		nach der Wahl vom 11. 5. 1924	
	absol.	in vH	absol.	in vH	absol.	in vH
Konservative	30	4,8	25	4,4	19	3,2
Republik. - Demokrat. Vereinigung	186	29,7	162	28,5	116	19,9
Demokrat. - Republik. Linke	99	15,8	83	14,6	133	22,8
Linksrepublikaner	65	10,4	54	9,5		
Republikan. u. Soziale Aktion	45	7,2	46	8,1	36	6,2
Soziale Republikaner	28	4,5	31	5,4		
Radikale und Radikal-soziale	86	13,7	83	14,6	146	25,0
Sozialdemokraten	68	10,9	50	8,8	101	17,3
Kommunisten			14	2,4	33	5,6
Parteilos. Abgeordnete	19	3,0	21	3,7		
zusammen	626	100,0	569	100,0	584	100,0